

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 6631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zugut-
nach 20 R.-Pfg. Treuhand. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zugutnach 42 R.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Hauptbestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 R.-Pfg., stillende Anzeigen
R.-M. 1.—, auswärtsige Anzeigen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 315.

Donnerstag, 17. November 1932.

80. Jahrgang.

Vor einem Kabinettswechsel?

Papens Verhandlungen ergebnislos. — Die Reise des Kanzlers nach Süddeutschland abgesagt.
Welche Konsequenzen zieht das Kabinettswechsel?

Die Entscheidung liegt bei Hindenburg.

as. Berlin, 17. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die Verhandlungen des Reichskanzlers mit
den Parteien sind, wie nicht anders zu erwarten war,
ergebnislos geblieben. Die Sozialdemokraten
hatten es noch im Laufe des Dienstag abgelehnt, über-
haupt mit dem Reichskanzler zu verhandeln. Sie hatten
unter Hinweis darauf, daß sich das deutsche Volk zwei-
mal in den Reichstagswahlen gegen Papen ausge-
sprochen habe, den Rücktritt des Kanzlers gefordert.
Am Freitag hat der Reichskanzler dann zunächst das
Empfangsprogramm durchgeführt, das heißt, er hatte
Besprechungen mit den Zentrumsführern Kaas und
Loos, mit dem volksparteilichen Führer Dingel-
den und dem Führer der Bayerischen Volkspartei,
Schäffer. Nicht erschienen waren die National-
sozialisten. Es lag auch von ihnen keine Antwort auf
die Einladung des Kanzlers vor.

Die Führer des Zentrums und der Bayerischen
Volkspartei erklärten dem Kanzler, die beiden
Parteien stimmten durchaus dem Gedanken einer
nationalen Konzentration zu, sie hielten eine
solche Konzentration unter der Führung des
Reichskanzlers aber für unmöglich.

Die Person des Herrn von Papen sei ein wichtiges
Hindernis. Auch hier scheint man den Kanzler daran
erinnern zu haben, daß sich das deutsche Volk in den
Reichstagswahlen gegen die Politik Papens ausge-
sprochen habe. Freundlicher stellte sich der Führer der
Volkspartei zum Kanzler. Dingel den hielt nämlich
eine nationale Konzentration auch unter Papen durch-
aus für möglich. Damit hatte der Kanzler die An-
worten erhalten, die seit langem feststanden. Schon von
Anfang an waren ja hier die Verhandlungen als aus-
sichtslos gekennzeichnet worden. Nunmehr hatte der
Kanzler völlige Klarheit darüber, daß ihn die großen
Parteien ablehnten, da weder Zentrum noch Sozial-
demokraten, weder Bayerische Volkspartei noch
Nationalsozialisten gewillt sind, mit ihm zusammen zu
arbeiten. Nur Deutschnationale und Deutsche Volkspartei
sehen hinter der Regierung von Papen.

Der Kanzler hat nach dieser Klärung der Lage
zunächst einmal seine Reise nach Süddeutschland,
die er heute abend antreten wollte, abgesagt,

und zwar will er, wie es in der amtlichen Mitteilung
heißt, nach dem Ergebnis der Parteiführerbesprechungen
die Entwicklung abwarten. Heute vormittag ist nun
zunächst das Kabinettswechsel zusammengetreten, um sich
mit der Lage zu befassen. In Berliner politischen Kreisen
nimmt man an, daß der Kanzler aus seinem Wort,
Personenfragen dürften keine Rolle spielen, die Kon-
sequenzen ziehen und dem Reichspräsidenten den Rück-
tritt anbieten wird. Man glaubt auch, daß der Kanzler
in der Kabinettsitzung den Rücktritt des gesamten
Kabinetts vorschlagen wird, um der nationalen Kon-
zentration den Weg frei zu machen. Um 5 Uhr nach-
mittags soll der Reichskanzler dann dem Reichspräsi-
denten berichten. Damit liegt die Entwicklung wieder bei
Hindenburg und es wäre möglich, daß der Reichspräsi-
dent den Rücktritt des Kabinetts nicht annimmt, solange
die innenpolitische Lage nicht geklärt ist.

Die Klärung der innenpolitischen Lage kann aber
erst in den Besprechungen des Reichspräsidenten
mit den Parteiführern erfolgen.

Diese Besprechungen sind für Samstag in Aussicht ge-
nommen. Nun gibt es naturgemäß mehrere Möglich-
keiten. Einmal können die Parteien, die für die
nationale Konzentration in Frage kommen, dem Reichs-
präsidenten ein Programm unterbreiten und auch per-
sonell gewisse Vorschläge machen. Diese Lösung erscheint
aber nicht sehr wahrscheinlich, da irgendeine Fühlung-
nahme zwischen den Parteien nicht stattgefunden hat
und ein Programm sich nicht einfach aus dem Boden
stampfen läßt. Möglich erscheint auch, daß die National-
sozialisten die Führung für sich verlangen, wobei sie
sich durchaus bereit erklären könnten, mit anderen Par-
teien zu arbeiten. Es wäre aber fraglich, ob der
Reichspräsident einen Nationalsozialisten zum Reichs-
kanzler ernennen würde, da Hindenburg an dem
Gedanken des Präsidialkabinetts festhält.

Daher wird schließlich eine weitere Möglichkeit
erörtert, nämlich ein Präsidialkabinettswechsel unter
anderer Führung, wobei bereits die Namen
Dr. Gerdeler und Dr. Bracht genannt
werden.

Ein Präsidialkabinettswechsel könnte sich mit den Parteien der
nationalen Konzentration über die Fragen der inneren
und äußeren Politik verständigen, wobei man auch an
eine lange Vertagung des Reichstages denken könnte.
Es ist noch nicht geklärt, ob der Reichspräsident diese
Voraussetzungen für einen Kabinettswechsel als genü-
gend ansehen wird, wenn ihm weder die National-
sozialisten noch das Zentrum die Gewähr für eine
stabile Mehrheit und für eine reibungslose Zusamen-
arbeit dieser Mehrheit mit einem Präsidialkabinettswechsel
geben vermögen. Hinzu kommt, daß der Reichspräsident
an den Grundgedanken des Wirtschaftsprogramms fest-
halten dürfte. Schließlich bliebe noch eine zweite Mög-
lichkeit, die nämlich, daß es der Reichspräsident nach
dem Scheitern aller Verhandlungen und beim Fehlen
aller Garantien für ein reibungsloses Zusammen-
arbeiten innerhalb der nationalen Konzentration für
das Richtige erachtet, keinen Kabinettswechsel und
keinen Kanzlerwechsel vorzunehmen, jedoch alles
beim alten bleiben würde. Man sieht, es gibt eine
ganze Reihe von Möglichkeiten. Die Entscheidung liegt
beim Reichspräsidenten.

Der Empfang des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten.

Einzelbesprechungen.

Berlin, 17. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir
erfahren, wird der angekündigte Besuch des Reichs-
kanzlers beim Reichspräsidenten heute
nachmittag 5 Uhr stattfinden.

Das Reichskabinettswechsel trat um 11 Uhr zu einer Sitzung
zusammen. Der Sitzung gingen Einzelbesprechun-
gen des Reichskanzlers voraus, nach deren Verlauf in
politischen Kreisen der Eindruck vorherrscht, daß das
Kabinettswechsel möglicherweise den Beschluß fassen wird, dem
Reichspräsidenten seinen Gesamtrücktritt an-
zubieten. Kommt das Kabinettswechsel zu dieser Entscheidung,
so wird es natürlich zunächst geschäftsführend
im Amte bleiben. Der Reichspräsident hätte dann
eine breitere Basis für seine Verhandlungen mit den
Parteien.

„Echo de Paris“ veröffentlicht hat. Die heutige Morgen-
presse hat den Fingerring ausgegriffen und die schon gestern be-
gonnene Polemik kräftig weitergeführt. Speziell die Regie-
rungszeitung nimmt den Artikel nicht leicht. „Républicain“
widmet ihm eine eingehende Kritik. Das Blatt schreibt,
Tardieu's Behauptung, Paul-Boncour's Plan laufe auf eine
Revision des Versailler Vertrags hinaus, sei
geradezu verblüffend. Gewiß sehe der französische Plan eine
Revision der militärischen Klauseln vor. Dies geschehe jedoch
aus dem Grund, weil in Versailles Deutschland ein Verursach-
er gegeben worden sei, das in den Händen eines organisa-
torisch begabten Volkes zu einer gefährlichen Armee habe
werden müssen. Herriot und Paul-Boncour legten
nun, um den damals begangenen Fehler wieder gutzumachen,
einen berechtigten und praktischen Plan vor, mit dessen Hilfe
Frankreich in der allgemeinen Sicherheit seine eigene finden
solle.

Leon Blum zieht im „Populaire“ in der Frage des
französischen Abrüstungsplans keineswegs am Strang
der Regierung. Er überschreibt seinen Artikel „Ent-
täuschung“. Enttäuschung, so schreibt er, aber nicht nur
wegen der verlauslierten Form des Planes, sondern auch
wegen des Inhalts.

Der korrigierte Herriot.

Nach schweren Kämpfen mit Militärs und Mit-
arbeitern hatte der französische Ministerpräsident
Herriot die Grundzüge eines Abrüstungsplanes
durchgesetzt. Es sollte ein Plan werden, der den Weg
frei machte für europäische Verständigung und für die
Korrektur des Versailler Vertrages. Durchgesetzt waren
jedoch nur Grundzüge, nicht Einzelheiten jenes Planes.
Was bei der Bearbeitung der Einzelheiten aus dem
ganzen Projekt geworden ist, sieht wesentlich anders
aus, als jene Grundzüge, die vor einigen Wochen der
französische Ministerpräsident verkündete. Herriot ist
von seinen Mitarbeitern und von seinen Genfer Ver-
tretern korrigiert worden, der Herriot-Plan ist nicht
mehr sein Plan, und so unterscheidet sich die Kritik,
die man an Frankreich's Genfer-Plan üben muß, sehr
wesentlich von der Stellungnahme, die man zu Herriots
ursprünglichen Erklärungen haben konnte, von der
Kritik an den Vorschlägen des Ministerpräsidenten
selbst. Als aus Herriots Pariser Beratungen, aus
seiner Reise nach London die ersten Richtlinien eines
Projektes bekannt wurden, das den Abrüstungsplan des
Versailler Vertrages preisgab, ein Militärsystem für die
europäischen Staaten einführen wollte, sah man An-
knüpfungspunkte, aus denen sich wohl eine Diskussions-
grundlage hätte ergeben können. Man spürte auch da-
mals Lücken in dem Projekt über Deutschlands tatsäch-
liche Berechtigung auf dem Rüstungsgebiet, über die
künftige Etappe des europäischen Abrüstungsprozesses
war auch Ministerpräsident Herriot mit großer Geistes-
hinweggegangen. Man konnte aber doch den Eindruck
haben, daß es sich um einen wirklichen Versuch handelte,
den französischen Kampf gegen die eigene Abrüstung in
einen Kampf um die Art der Abrüstung, um die Art des
Rüstungsausgleiches umzuwandeln. Von alledem ist in
dem Projekt der Paul-Boncour, Massigli,
Auderet — das sind die Korrektoren Herriots gewesen
— nicht viel übriggeblieben. Es handelt sich nicht mehr
um einen Abrüstungsplan, nicht mehr um einen Plan
des Rüstungsausgleiches, sondern um einen politischen
Organisationsplan für Europa mit dem Ziel, die
Stellung Frankreichs und seiner Verbündeten, die
Grenzen des Versailler Vertrages auf absehbare Zeit
gegen jeden Änderungsversuch zu sichern.

Der hervorsteckendste Punkt in Herriots Ankündi-
gungen war der Vorschlag, in allen europäischen
Staaten vom System großer stehender Heere zum
Militärsystem überzugehen, zu militärischen Organi-
sationsformen, die durch die Kürze der Ausbildungszeit
den reinen Verteidigungscharakter der Rüstung gewähr-
leisteten. Schon damals gab es freilich Einschränkungen,
weil die Kolonialarmee außerhalb dieses Systems blei-
ben sollte, und weil die Rede von einer mit schweren
Waffen ausgerüsteten Völkerbundsarmee war. Jetzt
erscheint dieser Übergang zum europäischen Militärsystem
jedoch nur noch als Nebenpunkt. Die Hauptsache ist die
Sicherung der Versailler Grenzen, und ihr werden
selbst der gesunde Militärgedanke und der diskutabile
Plan einer Völkerbundsarmee völlig untergeordnet.

Nach dem französischen Armeepan in seiner korri-
gierten Fassung würde die politische Organisation
Europas so aussehen: Alle europäischen Festlandstaaten
erhalten leicht bewaffnete Militärsysteme. Frankreich be-
hält jedoch daneben seine 250 000 Kolonialsoldaten, die
von Nordafrika in 1½ Tagen nach Frankreich über-
setzen können. Alle europäischen Staaten verpflichten
sich, den Frieden aufrecht zu erhalten und mit gemein-
samer Kraft gegen einen Angreifer vorzugehen. Gegen
den Angreifer steht außerdem eine mit schwerer Artillerie
und allen Angriffswaffen ausgerüstete Völker-
bundsarmee bereit, das heißt, diese Völkerbundsarmee
wird erst im Einzelfall zusammengestellt. In normalen
Zeiten sehen ihre einzelnen Abteilungen in den
Staaten, die jetzt über schwere Waffen verfügen. Unter
diesen Staaten aber besitzt Frankreich das Haupt-
kontingent an schweren Waffen, und somit auch das
Hauptkontingent in einer künftigen Völkerbundsarmee.
Frankreich stellt also die wichtigsten Nachtmittel gegen
Friedensbrüche. Den anderen Staaten, vor allem den
abgerüsteten Staaten wie Deutschland, bleibt als Schutz
gegen Friedensbrüche nur die juristische und vertrag-
liche Sicherung, aber keine Macht, diese Verträge und
juristischen Klauseln durchzusetzen. Wer als An-
greifer gilt und somit den gesamten Nachtmitteln des
anderen Staates und den speziellen Nachtmitteln der
schwer gerüsteten Länder ausgeliefert ist, bestimmt eine
Völkerbundsarmee, eine Mehrheit, die Frankreich
mit Hilfe der ihm verbündeten Staaten jederzeit zu-
sammenbringen kann. Das System dieses französischen
Planes würde also darauf hinauslaufen, die schwer ge-
rüsteten Staaten mit einer Art Volkseigenschaft über
Europa zu verlegen und unter ihnen wieder Frankreich
als den schwerstgerüsteten Staat zum Hauptaufenthalt
und zum Hauptdepot der europäischen Polizei zu machen.

Geplänkel in der französischen Innenpolitik.

Angriffe Tardieus auf das Kabinettswechsel Herriot.

Paris, 17. Nov. Bei den Beratungen über die Abfassung
des Vertrauensvotums, das heute nach Beendigung
der agrarpolitischen Debatte in der Kammer eingebracht
werden soll, dürften nach einer Meldung des „Matin“ gestern
nachmittag gewisse Schwierigkeiten entstanden sein,
unter denen, wie das Blatt meint, unter Umständen die
Stellung des Kabinettswechsel Herriot leiden könnte.
Es haben sich nämlich zwischen den beiden Parteien, auf die
die Regierung angewiesen ist, den Radikalen und den Sozial-
isten, Unstimmigkeiten über den Wortlaut dieses
Votums ergeben. Die Sozialisten fordern die Errichtung
einer Getreidestelle, während die Radikalen sich lediglich mit
einer zwar ähnlichen Einrichtung abfinden wollten, die aber
lange nicht so viele Befugnisse haben dürfte, wie sie das sozia-
listische Projekt vorsieht. Hier eine Verständigung zu finden,
soll, wie der „Matin“ erklärt, außerordentlich schwierig sein.
In diesem Zusammenhang verdienen die scharfen
Angriffe Tardieus gegen das Kabinettswechsel Herriot in
der Frage des französischen Abrüstungsplans eine erneute
Beachtung. Es ist bezeichnend, daß Tardieu seine Anwürfe im

In Herrlots Plan waren Anknüpfungspunkte, über die Deutschland diskutieren könnte. In dem jetzigen Plan ist wenig davon übriggeblieben. Statt dessen finden sich Unmöglichkeiten nicht nur für Deutschland, sondern auch für England und die Vereinigten Staaten. Dieses Sanktionsystem, das einseitig den Angreifer bestimmt und gegen ihn alle Kräfte in Bewegung setzt, ist von England stets abgelehnt worden, weshalb die Urheber des Planes England in großer Voraussicht aus dem Spiel ließen und den Plan auf den Kontinent beschränkten. Von der deutschen Gleichberechtigung wird überhaupt nicht mehr gesprochen, obgleich sie inzwischen von England und Italien ausdrücklich auch öffentlich anerkannt ist. Nicht von der Abrüstung ist kaum die Rede. Es wird nichts über die Zukunft der U-Boote, nichts über das Schicksal der großen Schlachtschiffe über 10 000 Tonnen gesagt. Es handelt sich nicht um einen Abrüstungsplan, sondern, soweit Frankreich in Betracht kommt, um einen Stabilisierungsplan sowohl für die politischen Grenzen wie für die Seeresmacht und die Kriegsmaterialien.

Für Deutschland ergeben sich Diskussionspunkte, wenn das Militärsystem wirklich allgemein wird und wenn die projektierte Völkerbundsarmee nach der Bevölkerungsgröße, nicht nach einem einseitig in Versailles festgelegten und längst überholten Rüstungszusammengesetzt wird. Solche Punkte müßten ausgeräumt sein, ehe aus den wenigen Anknüpfungspunkten des französischen Planes die Verhandlungsgrundlage werden könnte, die Deutschland verlangt, wieder aktiv an den Genfer Abrüstungsverhandlungen teilzunehmen.

Das Ergebnis der deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen.

Große Arbeitsprojekte.

Paris, 16. Nov. Der Empfohlenheitssekretär für nationale Wirtschaft, R. Coty, empfing heute die Presse, der er die Ergebnisse der Berliner Reise der Unterkommission der deutsch-französischen Wirtschaftskommission darlegte. Die in Aussicht genommenen wirtschaftlichen Arbeiten würden von den mit der Finanzierung betrauten Banken aufmerksam geprüft werden, umso mehr, als diese Banken Obligationen ausgeben müßten. Diese Arbeiten würden den Vorteil haben, dem in der ganzen Welt thesaurierten Kapital eine nützliche Anlage zu bieten. Sie würden die Wirtschaft der drei dem Schuldlat angehörigen Länder begünstigen und den Arbeitern Beschäftigung und den Industriellen einen Absatzmarkt schaffen. In Berlin habe man auch die Schaffung eines dritten Konsortiums im Hinblick auf die Elektrifizierung gewisser Länder Europas in Angriff genommen. Diese Arbeiten, die sich bis zu 7000 Kilometer Eisenbahntrecke ausdehnen könnten, seien auf 17 Milliarden Francs beziffert, wodurch 400 000 oder 500 000 Arbeitsplätze für die Arbeitslosen geschaffen würden. Zur Bildung dieses Konsortiums werde am 2. Februar eine Tagung in Paris stattfinden. Als allgemeinen Eindruck der Berliner Verhandlungen betonte Coty die beiderseitigen Willen, von der Theorie zur Praxis überzugehen. Er betonte ferner den Geist der Zusammenarbeit, des Entgegenkommens und des guten Willens, den er sowohl bei den Berliner Mitgliedern der Kommission wie auch bei den Persönlichkeiten aus den Regierungskreisen, mit denen er zu sprechen Gelegenheit gehabt habe, gefunden habe. Allgemein sei zum Ausdruck gebracht worden, daß die französische und deutsche Wirtschaft in Europa eine Macht darstellen, die nur Vorteile aus einer neuen Gruppierung erzielen könnte. Dieser Eindruck sei ihm auch vom Reichsminister von Papen bestätigt worden. Das Gleiche sei bei den Besprechungen mit Reichsaussenminister von Neurath und Staatssekretär von Bülow geschehen. Aus allen diesen Unterredungen habe sich ein günstiger Eindruck ergeben.

Neuer Konflikt in Preußen.

Landtagsausschuß ohne Minister.

Berlin, 15. Nov. Im Unterausschuß des Hauptauschusses des preussischen Landtags, der am Dienstag zusammentrat, um über Sparanträge und Anträge zur Verwaltungsreform zu beraten, wurde zu Beginn der Sitzung festgestellt, daß Regierungsvertreter nicht erschienen waren. Die Vertreter der Kommunisten und Nationalsozialisten sahen in dieser Tatsache eine Brüstung des Landtages und empfahlen die Annahme einer scharfen Entschlüsselung. Die Sozialdemokraten vertraten demgegenüber die Auffassung, daß der Hauptauschuß für eine Klärung der Sachlage zuständig sei. Der Vorsitzende, Abgeordneter Hinke (Nat.-Soz.) machte Mitteilung von einer Unterredung, die er zusammen mit dem Landtagspräsidenten Kerk mit dem Reichskommissar Dr. Bracht gehabt habe. Dieser habe empfohlen, Kommissare anzufordern, die aber keine andere Befugnisse als Auskunftserteilung hätten, da die kommissarische Regierung dem Landtag nicht verantwortlich sei und es überhaupt verantwörtliche Minister zurzeit in Preußen nicht gebe. Dr. Bracht habe zum Ausdruck gebracht, daß er bereit gewesen wäre, einem Ersuchen entsprechend, im Rechtsausschuß zu erscheinen, doch habe ihm das Leipziger Urteil diese Möglichkeit genommen. Vom Zentrum wurde darauf erklärt, daß eine sachliche Beratung unter diesen Umständen keinen Zweck habe. Von einer Herbeiführung des Ministerpräsidenten Braun wurde nach längerer Aussprache Abstand genommen. Dagegen schlug der Vorsitzende vor, der Regierung Braun offiziell mitzuteilen, daß das Staatsministerium zu der Sitzung eingeladen werden. Zu der nächsten Sitzung des Hauptauschusses in der kommenden Woche solle die frühere Regierung unmittelbar eingeladen werden. Bei Stimmeneinzelung der Delegationen nahm der Ausschuß dann eine Entschlüsselung an, in der es heißt, daß der Ausschuß an der Erledigung seiner Aufgabe dadurch gehindert werde, daß Regierungsvertreter nicht erschienen seien, obwohl die in Frage kommenden Ministerien in der üblichen Weise eingeladen wurden. Der Unterausschuß bezieht auf seinem verfassungsmäßigen Recht, die Anwesenheit der Minister zu verlangen. Er habe festgestellt, daß der Reichskommissar die Einladungen an das geschäftsführende Staatsministerium nicht weiter ergelasse habe. Der Ausschuß verlange die Beseitigung dieses Hindernisses, durch welche das Erscheinen von Ministern oder Vertretern unmöglich gemacht und damit dem Landtag die Durchführung seiner verfassungsmäßigen Aufgaben erschwert werde.

Der französische Abrüstungsplan unannehmbar

Wo bleibt die Gleichberechtigung? — Genfer Protokoll in neuer Form.

Bewertung der französischen Hegemonie.

Scharfe Ablehnung in Berlin.

Berlin, 16. Nov. Nach Beurteilung der zuständigen deutschen Stellen charakterisiert sich der französische Plan durch seinen Ausbau von Vorarbeiten nicht als ein Abrüstungsplan, sondern als ein Plan zur politischen Organisation Europas nach den bekannten französischen Gesichtspunkten. Es sind in neuer Form die alten Gedanken des Genfer Protokolls, die hier wieder aufgenommen werden und die schließlich auf die Sicherung des territorialen Status quo hinauslaufen. Dabei enthält der Plan zwei wesentliche logische Konstruktionsfehler. Er verbindet einmal Maßnahmen, die sofort verwirklicht werden könnten und müßten, mit solchen, deren Durchführung lange Zeit erfordern würde. Ferner macht er Sicherheitsvorläufe, die eine bereits vollzogene allgemeine Abrüstung und einen gewissen Rüstungsausgleich zwischen allen Staaten zur Voraussetzung haben müßten.

Die Frage der deutschen Gleichberechtigung wird in dem französischen Plan vollständig offengelassen. Die Bewirkung unserer Ansprüche wird in eine ungewisse Zukunft verschoben, wenn auch eine Art Rahmen dafür durch die Bestimmung geschaffen ist, daß in allen Staaten dieselbe Heeresorganisation zur Durchführung gelangen soll.

Zu den einzelnen Punkten des Planes ist folgendes zu bemerken: Soweit das Kapitel 1 des französischen Planes in Frage kommt, sind hier noch wie vor die in Anlage F zum Locarnovertrag festgelegten Vorbehalte von Bedeutung, die sich auf die besondere militärische und geographische Lage Deutschlands beziehen und die sich in diesem Jahre viele Staaten zu eigen gemacht haben.

Die Prolongation des englischen Ablehnung einer Erweiterung des Sanktionsystems hat die französische Regierung dazu geführt, zum Kernpunkte ihres Sicherheitsplans den europäischen kontinentalen Richtungsgriff zu machen. Hier erheben sich alle die Bedenken, die deutscherseits seit Jahren gegen ein solches System geltend gemacht worden sind.

Die politische Hegemonie, gegründet auf militärische Überlegenheit einzelner Staaten und Staatengruppen, wird hier verworfen. Das französische Bündnisystem wird in Völkerbundsform sanktioniert, wobei das System von demjenigen Staat als bequemeres Instrument gehandelt werden kann, der sich mit seinen Trabanten im Völkerbundrat eine einfache Mehrheit zu schaffen vermag.

Besonders charakteristisch für die französische Einstellung ist dabei die Einzelbestimmung über bestehende besondere Vereinbarungen, womit natürlich die Demilitarisierung des Rheinlandes gemeint ist, die mit allen sich daran knüpfenden militärischen Konsequenzen in Geltung bleiben soll. Die Vereinfachung oder Standardisierung der europäischen Heerstände ist wohl der einzige gesunde Gedanke, den der französische Plan enthält. Deutscherseits besteht kein Grund, diesen Punkt und den damit verknüpften Vorschlag einer besonderen Völkerbundsarmee abzulehnen.

Sehr zweideutig sind die Ausführungen des französischen Planes über die Sonderrechte und die Sonderstellung der Kolonialmächte, die anscheinend ihre Kolonialarmeen nicht oder nicht wesentlich abzurufen brauchen. Der größte Teil der französischen Kolonialarmee von 250 000 Mann langgedienter Truppen ist nur wenige Dampferstunden von dem französischen Mutterlande entfernt, zum Teil ist er sogar in Frankreich garnisoniert.

Völlig grotesk mutet der Vorschlag an, das den Militärmächte zu entziehende schwere Material unter einer nominellen Völkerbundsautorität in den einzelnen Ländern selbst zu lagern und jedem Staat nach seinem Ermessen, falls er sich angegriffen sieht, wieder zur Verfügung zu stellen. Daß auch andere angegriffene Staaten auf dieses Material zugreifen können, ist utopisch, da ja doch die Angehörigen einer Militärmacht mit schwerer Artillerie, an der sie nicht ausge-

Mißstimmung in den Vereinigten Staaten.

Schlechter Ausfall der Schulden-Debatte.

Washington, 16. Nov. Von einem prominenten Mitglied des amerikanischen Schatzamtes, das sich mit der durch die Schuldennoten Englands, Frankreichs und Belgiens geschaffenen Lage federführend befaßt, äußert der Vertreter des WTB, daß bei beiden politischen Parteien starke Verstimmung herrsche, und zwar nicht so sehr über die allgemein erwarteten Anträge selbst, als vielmehr über den Zeitpunkt und die Form. Man ist ziemlich fassungslos über die als zwecklos bezeichnete Haltung, mit der die Alliierten ihre Forderung vorgebracht haben, als noch nicht einmal alle Stimmen der Präsidentenwahl gezählt waren und das größte innenpolitische Ereignis der letzten vier Jahre noch jeden Amerikaner hart beschäftigte. Man betrachtet dies als einen schweren Mangel an Verständnis für die hiesige Lage. Nach Ansicht der hiesigen Kreise hätte man Amerika wenigstens eine Woche nach dem Abschluß der Rub lassen müssen und dann durch britische Erklärungen über den Pfundkurs und ähnliches die Stimmung vorbereiten sollen. So aber wird die Aktion hier als abgekartetes Spiel aufgefaßt, das den Freunden Europas eine Unterstützung schwer mache.

Im Schatzamt nimmt man auf Grund der bisherigen Ermittlungen an, daß allenfalls ein Moratorium gewährt werden dürfte, daß aber nur England Aussicht auf Ermäßigung des Zinsfußes habe. Die Stimmung gegenüber Frankreich, das Goldvorräte aufspeichert und für Rüstungen große Summen ausbebe, sei allgemein ablehnend. Sogar der führende republikanische Senator Fess erklärte, Amerika wolle nur Zahlungen, falls das Ausland zahlen könne, aber wenn das Ausland Geld für Unfähigkeit befragen. In demokratischen Kreisen ist man weiterhin darüber verstimmt, daß man gerade dem sich seines Sieges freuenden Roosevelt jäh diesen "Wachselbald" der alliierten Schulden vor die Tür gelegt habe.

Roosevelt, der infolge einer Ertüftung weiter das Bett

bildet wurden, und mit Flugzeugen nichts anzufangen wüßten.

Auf diese Weise will Frankreich es vermeiden, seine ungeheuren Mengen schweren Materials durch Zerstörung, die Deutschland hundertprozentig durchführen mußte, auch nur zu reduzieren. Es sichert sich damit eine Überlegenheit auf dem Gebiete der qualitativen Rüstungen, die dazu dienen müßte, die Ungleichheit, die wir bekämpfen, zu verewigen.

Unklar formuliert ist die an sich durchaus begrüßenswerte Forderung nach einer internationalen Kontrollkommission der Waffenfabrikation. Was die Kontrolle mit Investitionsrecht anlangt, die der Plan fordert, so wird diese deutscherseits nicht grundsätzlich abgelehnt, wohl aber auch deutscherseits gefordert, daß eine solche Kontrolle gleiche Beschränkungen und gleiche Pflichten zur Voraussetzung hat.

Alle Gesichtspunkte einer durchgreifenden und radikalen Abrüstung fehlen völlig. Es ist keine Rede von einer Abschaffung der Schiffe über 10 000 Tonnen und der U-Boote.

Zur Abrüstung der Luftstreitkräfte wird nur Bekanntes wiederholt. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Abrüstungswirkung des französischen Planes, wenn er angewandt würde, recht geringfügig sein müßte.

Die nächste Wirkung des französischen Planes wäre jedenfalls eine Vertagung der effektiven Abrüstung auf längere Zeit. Der Plan ist auch in seinem bescheidenen militärischen Teil vollkommen aus dem französischen Bewußtsein und die Entwicklung des französischen Heeres zugeschnitten, das auf dem Wege einer fortschreitenden Verfürgung der Dienstzeit nunmehr an der Militärgrenze angelangt ist.

Der Plan sieht vor, daß andere Staaten dem französischen Beispiel folgen sollen, um deren Bestand, der zwischen dem französischen und anderen Heeren besteht, aufrecht zu erhalten.

Tatsächliche Gleichberechtigung um die Sicherheit, die aus der allgemeinen Abrüstung entspringt, wird anderen Staaten nicht gewährt. Diese werden auf juristische Sicherungen verwiesen sowie auf den Schutz, den ihnen die französischen Armeen auf Grund des Artikels 18 zuteil werden lassen würden. Damit soll die politische Suprematie, wie sie sich aus der militärischen Wehrmacht ergibt, verewigt werden.

Das Fehlen von konkreten Vorschlägen für die Verminderung der militärischen Kräfte muß auf das schwerste enttäuschen.

Es ist vorauszufragen, daß bei Befolgung des französischen Vorschlages eine fünfjährige Abrüstungskonferenz an Stelle einer fünfjährigen Abrüstungsetappe treten würde. In Paris hat man, offenbar im Gegensatz zu London, wo ein gewisses Verständnis für die Notwendigkeit zutage getreten ist, noch immer nicht Sinn und Zweck der Abrüstungskonferenz erkannt. Es bleibt abzuwarten, was die amerikanische Regierung, die das heute so brennend gemordene Problem der interalliierten Schulden mit der Abrüstung in Zusammenhang gebracht hat, hierzu zu sagen haben wird. An dieser Frage der Regelung der interalliierten Verbindlichkeiten ist aber die ganze Welt nicht weniger interessiert wie an der Abrüstung selbst.

Die Reform des französischen Heeres.

Erklärungen Paul-Boncour.

Paris, 17. Nov. "Petit Journal" veröffentlicht Erklärungen des französischen Kriegsministers Paul-Boncour, der die Notwendigkeit einer Reform des französischen Heeres betont. Diese Reform sei unerlässlich, ganz unabhängig von den Genfer Abrüstungsverhandlungen. Die Armee sei auf einer veralteten Rahmenorganisation aufgebaut und schleppe sich mühsam durchs Leben, da sie sich weder den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln, noch den Wehrbedürfnissen von 1914, noch den internationalen Notwendigkeiten angepaßt habe. In drei Jahren würde die Rekrutenziffer in Frankreich zurückgehen. Die unter den Fahnen stehenden Effektivbestände würden es nicht erlauben, den Heeresmechanismus so wie er jetzt organisiert sei, in Gang zu halten. Also müsse man schon jetzt entsprechende Vorkehrungen treffen.

hüten muß, kann den Zeitpunkt seiner Besprechung mit Hoover noch nicht bestimmen. Roosevelt erhält Hunderte von Telegrammen, in denen sein Entschluß, mit Hoover zusammenzuarbeiten, gebilligt wird.

Der Kongreß lehnt ab.

Die fälligen Zahlungen müssen geleistet werden.

New York, 17. Nov. (Kabeldienst.) Der Washingtoner Korrespondent des "Herald Tribune" meldet, daß Hoover bei der Fühlungnahme mit seinen Ratgebern habe festgestellt müssen, daß der Kongreß nicht geneigt sei, einem Ausschub der Kriegsschulden zuzustimmen. Hoover selbst, so schreibt das Blatt, werde darauf bestehen, daß die im Dezember fälligen Zahlungen auch tatsächlich geleistet werden, bevor man die Frage einer Revision der Schuldverträge überhaupt erörtern könne.

Die Folkethingswahlen in Dänemark.

Verluste für die Linksradikalen.

Kopenhagen, 17. Nov. Die Ergebnisse der Wahl zum Folkething stellen sich heute folgendermaßen dar: Sozialisten 660 752 Stimmen gegen 593 191 bei den letzten Wahlen, danach 62 Mandate gegen 61 in der letzten Wahl; gemäßigete Linke 351 760 Stimmen gegen 289 525 und 38 Mandate gegen 44; Konservative 402 625 Stimmen gegen 293 935 und 27 Mandate gegen 29; Linksradikale 145 206 Stimmen gegen 151 746 und 14 Mandate gegen 16; Georgisten (Rechtsverband) 41 215 Stimmen gegen 25 810 und vier Mandate gegen drei; Kommunisten 17 172 Stimmen gegen 9 656 und zwei Mandate gegen null; Partei der Schwächeren (Deutsche) 9867 Stimmen gegen 9787, ein Mandat wie bei der vorigen Wahl. Rationalsozialisten 756 Stimmen gegen 0 und kein Mandat. Im allgemeinen ergaben die Wahlen Verluste für die Linksradikalen und die gemäßigete Linke zugunsten der Konservativen und der Sozialisten.

... nach dem Einmarsch der verschiedenen Orden die Teilnehmer und sprach auch die Begleitende. Schargesänge...

Die Weihnachtsvorbereitungen der Reichspost. Die Vorbereitungen für den diesjährigen Weihnachts- und Neujahrsvorkehr bei der Deutschen Reichspost sind nach einer...

Was ist Ortsverkehr bei der Post? Eine Vorschrift der Postordnung lautet: Ortsverkehr ist der Verkehr innerhalb des Orts- und Landzustellbezirks des Aufgabepostorts...

Keine Nachnahmeforderungen nach Rumänien. Die rumänische Postverwaltung läßt mit sofortiger Wirkung Nachnahmen auf eingeschriebene Briefsendungen und Wertbriefe...

Weihnachtsferienarten mit drei Wochen Gültigkeit. Zu Weihnachten und zu Neujahr wird die Reichsbahn Rückfahrkarten, die drei Wochen Gültigkeit haben, herausgeben...

Die Bestimmungen über Reichsbauarlehen für Eigenheim. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ist, wie der Öffentlichkeit bekannt ist, auch die Förderung des Eigenheimbaues vorgelegen...

Viehjählung am 1. Dezember 1932. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Am 1. Dezember 1932 findet im Deutschen Reich eine allgemeine Viehjählung statt, die sich auf Pferde, Maultiere, Maulesel und Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Ferkel und Bienenstöcke erstreckt...

Gefährdung des Lastkraftverkehrs durch Verschmutzung der Landstraße. Der verschmutzte Zustand der Straßen verursacht täglich neue Unfälle. Während am Dienstag ein an der Umgehungsstraße in Erbenheim in den Graben gerutscher Lastwagen verhältnismäßig leicht wieder flottgemacht werden konnte, mußte bei einem gleichartigen Unfall am Mittwoch in der Mainzer Straße die Feuerwehr herangezogen werden...

Für die Errichtung von kaufmännischen Ehrengerichten. Der Verband der Hesse-Nassauischen Industrie- und Handelskammern hat auf Antrag der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden in einer Sitzung vom 9. November d. J. die Frage der Errichtung der kaufmännischen Ehrengerichte erneut aufgegriffen und hat bei dem Deutschen Industrie- und Handelsrat den Antrag gestellt, die Errichtung kaufmännischer Ehrengerichte nach den von dem Verband aufgestellten Richtlinien bei der Reichsregierung zu beantragen...

Der Rückgang der Ehescheidungen. 1931 wurden im Deutschen Reich 39 971 Ehen geschieden. Das sind 751 weniger als im Vorjahr. Auf je 10 000 Ehen berechnet ging die Scheidungshäufigkeit von 29,5 im Jahre 1930 auf 28,5 zurück. Der Rückgang dürfte mit den wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Zusammenhang stehen...

und im 15. bis 20. Ehejahr 16. (Diese Zahlen stützen sich nur auf die Ergebnisse von 14 Ländern.) Wegen Ehebruchs wurden 12,1 auf 10 000 Bündnisse gelöst, wegen Verletzung der ehelichen Pflichten 21,7 gegen 20,3 im Vorjahr.

Steuer-Nachzahlung. Die rückständigen staatlichen und städtischen Steuern sowie das Schulgeld für den Monat November 1932, die Gewerbesteuer nach dem Ertrag und die Gewerbesteuer nach dem Kapital für die Monate Oktober/Dezember 1932, die Bürgersteuer 1932, 2. Rate, und die vom Arbeitslohn einbehaltenen Beträge für Oktober/November 1932 sind, sofern sie nicht gestundet sind, nach einer öffentlichen Aufforderung der Städtischen Steuerkasse nebst den bereits entstandenen Verzugszinsen nunmehr bis zum 19. dieses Monats zu entrichten.

Zwangsvollstreckungen. Gerichtsseitig kamen zur Zwangsweisen Versteigerung das Hausgrundstück Koonstraße 12. Das Höchstgebot gab die Volksbank, G. m. b. H., in Urloffen als Hypothekengläubigerin mit 22 000 M. ohne Rechte ab. Der Zuschlag wurde erteilt. Die Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes Herrnbergstraße 17 im Frauenstein wurde mangels Gebots eingestellt.

Pfänderversteigerung. Am Montag, 21. und Dienstag, 28. November 1932, ab 8.30 Uhr werden die dem Lehramt verfallenen Pfänder in der Turnhalle der früheren Schule an der Lehrstraße versteigert.

Ermittelter Desraudant. Zu der Notiz vom 16. November teilt uns Herr Postschaffner (Briefträger) Karl Gude, Platter Str. 68, mit, daß er mit dem in Oberalm bei Mainz am 14. November verhafteten Postschaffner Karl Gude nicht identisch ist.

Brandschaden. Auf dem Hofe des Hauses Moritzstraße 6 geriet im Dienstagnachmittag gegen 17 Uhr eine Kiste mit Holzwole in Brand. Die Feuerwehr, die man alarmiert hatte, löschte alsbald die Flammen ab.

Fundgegenstände aus dem Omnibus. Im Monat Oktober 1932 wurden im Fundbüro der Städtischen Verkehrsbetriebe abgeliefert: 23 Schirme, 3 Stöcke, 35 Paar Handschuhe, einzelne Handschuhe, 2 Aktentaschen, Einkaufstasche, 4 Handtäschchen mit kleinen Geldbeträgen, 1 Kinder-täschchen, 12 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 Korgnette, 1 Brille mit Etui, 1 Photoapparat, 1 Stiften.

Dienstubiläum. Der Postschaffner Peter Schmidt beim Postamt I hier, wohnhaft Mainzer Straße 17, kann am 18. November auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Reichspostverwaltung zurückblicken.

Weinbauvortrag für Amerika. Durch die südwestdeutsche Rundfunkgesellschaft wurde mitgeteilt, daß der Vortrag von Bürgermeister Dr. Wollmer (Kierstein) am Freitag über die Not des deutschen Weinbaues auf den Kurzwellen für Amerika übernommen wird. Die Rundfunkgesellschaft in Berlin wird durch ihren Vertrauensmann in Amerika diesen Vortrag publizieren und besonders die dortigen Zeitungen darauf aufmerksam machen. Auf diesem Wege wird dem heute noch trockenen amerikanischen Volke erstmalig in ihrem Rundfunk ein Werbevortrag über den deutschen Wein gehalten.

Gesundheitspflege. Aber „Blutdruckhöhung und Arterienverengung“ spricht am Donnerstag, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Katholischen Gesellenhauses“ Herr Dr. med. Bottenberg aus Frankfurt.

Israelitische Kultusgemeinde. Am Freitag, abends 7 Uhr, findet anlässlich der 100jährigen Erinnerung an den Amtsantritt des Rabbiners Dr. Abraham Geiger ein Festgottesdienst mit Predigt statt.

Wiesbaden-Betrieb.

Am Dienstagnachmittag gegen 5 Uhr stieß ein Radfahrer, als er an der Weinbergstraße vom Radfahrerweg in die Hindenburgallee einbog, mit voller Wucht auf einen nach Wiesbaden fahrenden Hanomag. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt Verletzungen, während sein Rad demoliert wurde.

Im Hof des Landwirts Genth, Kirchstraße 5, stolperte heute vormittag um 10 Uhr der dort beschäftigte 47 Jahre alte Arbeiter Arno Hungsberg. Er fiel so unglücklich, daß er den linken Unterschenkel brach. Das Viehricher Sanitätsauto brachte ihn nach Anlegung eines Rotverbandes ins Städtische Krankenhaus.

geboten, der Tenor Helge Koeswaenges, die beiden reinen Soprane der Margherita Ferras und Käthe Heidersbach und der mächtige Bass Emanuel Listz. Das schon zu Beginn festlich und beifallsfreudig gestimmte Publikum dankte herzlich allen Mitwirkenden.

Der alte Brangel und die Intendanturräte. Während des Dänekrieges im Jahre 1864 war es einem Rittmeister gelungen, sich einiger dänischer Schiffe, die durch widrigen Wind am Auslaufen verhindert waren, durch einen schneidigen Handstreich zu bemächtigen. Er machte den vorgelegten Dienststellen hierüber vorchriftsmäßig Meldung. Sofort kamen zwei Intendanturräte auf die beschlaggenommenen Fahrzeuge, stellten den Bestand an Verpflegungsmitteln fest und ordneten deren Überführung zu den Kriegsmagazinen an. Der Rittmeister wollte ein Faß Wein für seine tapferen Soldaten als Belohnung zurückbehalten, aber die Käse erklärten, daß die gesamte Beute der Armee gehöre, wurden grob und drohten mit dem Kriegsgericht. Der wütende Rittmeister forderte die Herren auf, unerschütterlich die Schiffe zu verlassen, sonst würde er den Befehl geben, sie über Bord zu werfen. Die Käse hielten es hierauf doch für geraten, sich zu entfernen, erhoben aber Beschwerde. Am anderen Tage wurde der beschuldigte Rittmeister zum General Brangel befohlen. Haben Sie die dänischen Schiffe genommen? fragte dieser. Jawohl, Excellenz! Sind zwei Intendanturräte zu Ihnen auf die Schiffe gekommen? Jawohl, Excellenz! Und haben Sie droht, die Herren ins Wasser werfen zu lassen? Jawohl, Excellenz! Haben Sie Ihre Drohung wahr gemacht? Nein, Excellenz! Warum nicht? Die Herren sind vorher weggegangen. So, meinte der alte Brangel, schade! und kramte aus dem Zimmer.

Bei der neuen Herrin des Weißen Hauses. Mit dem neuen Präsidenten Franklin Roosevelt zieht in das Weiße Haus zu Washington seine Gattin ein, die diesem ersten Haushalt des Landes ein besonderes Gepräge verleihen wird. Die neue Präsidentin ist durch ihre Abstammung und ihre Bildung dazu berufen, das Weiße Haus zu einem geistigen und gesellschaftlichen Mittelpunkt zu machen, wie dies seit langem nicht mehr der Fall war. Sie ist eine „zweifache Roosevelt“, sowohl durch ihre Geburt wie durch ihre Heirat, denn sie ist eine Nichte des Präsidenten Theodore Roosevelt, mit dem ihr Mann nur ganz entfernt verwandt war, und gehört so zu der amerikanischen Aristokratie, die sich aus den im 17. Jahrhundert nach der neuen Welt gekommenen Holländern rekrutiert. In ihrer imponierenden Erscheinung und ihrer geistvollen Lebendigkeit erinnert sie

Aus Kunst und Leben.

Musik um Sufi. (Uraufführung einer kleinen Operette in Berlin.) Drei einflussige Herren, die Librettisten Frank und Herz und der Musiker Dr. Grün, haben zusammen eine kleine Operette geschrieben. Zum Glück ist ihr „musikalisches Lustspiel“ nicht einflüchtig, sondern sogar recht nett und unterhaltend geworden, geschickt gebaut und lustig durchgeführt. Der Titel „Musik um Sufi“ sagt alles, denn darum geht es, daß dauernd und überall, auf der Bühne und im Orchester Musik gemacht wird und daß dabei die Sufi, eine Frau, die erreicht, was sie will, egal was zu singen bekommt. Im Büro eines Operettentheaters fängt es an, in Lugano endet es happy mit der Vereinigung des berühmten Komponisten mit eben jener Dame; ursprünglich will sie bloß zum Theater, bloß auftreten, dann reizt sie die Hauptrolle in dem neuen Stück, dann der Mann, der die Musik geschrieben hat und den reizt sie... Man hat so was ja schon mal gesehen, aber so amüsant erzählt kann man es ruhig noch einmal vorlesen. Den Autoren gelingen einige lustige Situationen und überraschende Wendungen, sie holen sogar aus dem üblichen Verwechslungsstück — der Freund muß wieder mal den Komponisten spielen und der Komponist den Freund — noch mancherlei Wirkungen heraus. Natürlich muß man das Stück lustig spielen, wenn ein Lustspiel daraus werden soll. Dies hat Emil Kameau, der Regisseur so vieler heiterer Stücke, gut verstanden, zusammen mit dem Dirigenten Dr. Kömer und im Rahmen der hellen, reizenden Bilder von Rehau gibt er dem Spiel Akzent und Bewegung. Und auch die Darsteller tun das ihre zur Wirkung. Elisabeth Balzer in der Hauptrolle und vor allem die beiden hier realisierenden Schauspieler Walter Killa und der linke Ludwig Donath. Auch Kameau selber macht mit, neben ihm Erich Deutschhaupt (in einer Taubenszene), Ellen Henta und viele andere. Es ist keine große Parodie, Ellen Henta und viele andere. Es ist keine große Sache, die hier in der „Komischen Oper“ zu Berlin zur Uraufführung gebracht wurde, aber ein gefälliges Stückchen, das allen gefiel und das bei der Premiere einen großen Erfolg errang.

Mozarts Jugendoper „Domeneo“ in der Neufassung von Richard Strauß. Mozarts Jugendoper „Domeneo“, 1781 im Auftrage des Kurfürsten von Bayern für den Münchener Karneval geschrieben, gehört zu jenen Stücken, die um ihrer musikalischen Werte und Schönheiten willen immer wieder der Vergessenheit entrissen werden. Oft haben sich Librettisten und Musiker bemüht, die dramaturgischen und textlichen Mängel zu beseitigen, die Kostbarkeiten der Partitur zu retten — zuletzt Richard Strauß, der das

Werk zusammen mit Lothar Wallerstein, dem Oberregisseur der Wiener Staatsoper, vollkommen neuformte. (Berlog Vöte u. Sod, Berlin.) Zwei „ewige“ Konflikte bestimmen im alten wie im neuen Buch den Ablauf der Handlung: der Zwiespalt zwischen Nationalgefühl und Liebe, der hier die Trojanerin Ika und den Griechen Idamante bewegt, und der Widerstreit zwischen Pflicht und Vaterliebe, der Idomeneo, den König von Kreta, ergreift. Erst durch göttlichen Spruch löst sich die tragische Verstrickung; Idomeneo sühnt den Bruch des heiligen Gelübdes durch den Verzicht auf die Macht, die Liebenden werden zum Lohn für ihre Treue vereint und auf den Thron erhoben. Lothar Wallerstein, der das Werk ganz neu textiert hat, hielt sich im wesentlichen an die Vorlage des Salzburger Hofkaplans Varese; seine Änderungen beschränken sich hauptsächlich auf dramaturgische Eingriffe, auf Kürzung und Straffung der Szenen und Akte; nur Ika Gegenpartlerin Elektra, die nach dem Muttermord auf Kreta geflohen, wurde (aus vielleicht verständlicher, aber m. E. falscher Rücksicht auf die Gestalt in Richard Strauß' berühmter Oper) zu einer hassenden griechischen Priesterin namens Iomene. Schwerwiegender ist die musikalische Umgestaltung. Richard Strauß hat zwar in seiner Verehrung für Mozart die Hauptstücke der Oper, vornehmlich die empfindungsvollen Arien, fast unangestößt gelassen, aber er hat zugleich auch alle Secco-Rezitative ausgemerzt, neue, vom Orchester begleitete Rezitative, ja sogar ganze Nummern wie das Zwischenstück mit der tonmalerischen Schilderung des (Kreta bedrohenden) „Antiers“ und ein großes Schlüßensemble hinzukomponiert. Daß Strauß in diesen Stücken seine ganze Meisterkraft zeigt, daß alle neuen Zitate eigene Prägung haben, bedarf wohl kaum der Erwähnung; aber gerade deswegen sprengen sie die Oper, zerstören die an sich schon stark gefährdete stilistische Einheit. Das Urteil über die Neufassung wird nicht unwesentlich von der Einstellung des Betrachters abhängen; legt man den Maßstab des Historikers an, so wird man sie völlig ablehnen, läßt man die Freiheit der Bearbeiter gelten, so wird man die Steigerung der Wirkung, des theatralischen Effekts anerkennen müssen. Die Aufführung der Berliner Staatsoper war dank der Leitung von Generalmusikdirektor Leo Blech — der einen gewissen Ausgleich zwischen den Stilen zu schaffen suchte — hochstehend im Musikalischen. Regie und Choreographie waren sehr oft unbeeindruckt und einseitig im Sensiblen. Felix Smetana hatte mit seinen Bauten und Landschaften einen barocken Rahmen geschaffen, das Problem rascher Verwandlung vortrefflich gelöst. Schöne Stimmen waren auf-

Wiesbaden-Schierstein.

Aus Anlaß einer Befichtigung der Freiwilligen Feuerwehr Schierstein hielt Herr Brandinspektor Diehl-Wiesbaden eine Ansprache an die Wehr. Er dankte dem leitherigen Kommandanten Karl Wehner...

Vor einer großen Zuschauermenge hielt die Turngemeinde Schierstein ihr diesjähriges großes Herbst-Schauturnen in der Turnhalle an der Jahnstraße ab. Die turnerischen Vorführungen wickelten sich in bunter Reihenfolge ab...

Die Firma M. Kauffmann, Wilhelmstraße, konnte am Dienstag, 15. November, ihr 30jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Der Lohn für weidgerechte Jägerei wurde Herrn H. A. Kirshöfer von hier dadurch zuteil, daß ihm auf der diesjährigen „Trophäenschau“ des Allgemeinen Jagdschützenvereins Wiesbaden für ein Gehr eines in seinem Revier erlegten Bodes die Silberne und für ein anderes, die Bronzene Medaille des ADJ, verliehen wurde.

Bei der in Singen abgehaltenen allgemeinen Kaninchenausstellung, die mit über 250 Tieren besetzt war, erhielten bei härtester Konkurrenz folgende hiesige Züchter Auszeichnungen: Wilhelm Pfaff, Staatspreis, ein 1., zwei 3. Preise. H. Bernhard, ein 1., zwei 2., und ein Trostpreis. Fritz Weid, ein Ehrenpreis, ein 2. und ein 3. Preis. Chr. Pfaff, ein Ehrenpreis, ein 1., ein 2. und ein 3. Preis. Lud. Jöckel, zwei 1. Preise. Wilh. Klee, ein 1. Preis. Jof. Schiefer, ein 2. Preis. Obo, ein Ehrenpreis und ein Trostpreis.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Das diesjährige Winterkonzert des Männergesangsvereins „Concordia“, das als Vokal- und Instrumentalkonzert am Samstag im „Kassauer Hof“ (A. Jung) abgehalten wurde, zeigte einen der erstbeschwingten Stabführer ihres Dirigenten R. Simons (Mainz) sicher folgenden, hortechisch besten gesungen, stimmreinen und ausdrucksfähigen Klangkörper, dem die Orchestervereinigung Wiesbaden nach der instrumentalen Seite ebendbürtiger Partner und feinsinniger Begleiter war. Der dreistimmige, breitangelegte Männerchor: „Die Seele des Westalls“ von Mozart mit Orchesterbegleitung gab gleich zu Anfang diesen Voraussetzungen einer wirkungsvollen Zusammenarbeit bereiten Ausdruck, ebenso unterstrich der Bläserchor in „Feiger Gedanken“, vertont von R. Wilmann, die von dem Chor in wuchtiger Eindringlichkeit vortragenden Goethischen, so sehr zeitgemäßen Worte in eindringlicher Weise. Dem Andanten Goethes war ein weiterer Chor „Aus dem deutschen Barnab“, vertont von J. Ruh, gewidmet. Mit den beiden, in Wort und Ton so grundverschiedenen Chören „Freiheit, die ich meine“ von R. Froos und „Bodensee“ von L. Baumann erzielte der Chor wohl seine stärksten Wirkungen. Beide Chöre fanden starken Beifall des Publikums. Das Volkslied „Schöner Augen, schöne Strahlen“ von J. Brahms-Hegar und das Goethische Lied „Froh und froh“, vertont von R. Trunk, schloßen das Konzert der Überstimmung entsprechend ab. Das Vereinsmitglied, Kammermusiker Th. Diekmann, erzielte dank einer vorzüglichen Wiedergabe der „Tell-Fantasie“ von

ein wenig an den großen Dunkel, besitzt aber eine Würde und Eleganz, die „Loddy“ fehlt. Sie hat sich neben der gesellschaftlichen Stellung, die sie durch die Laufbahn ihres Gatten errang, einen bedeutenden eigenen Wirkungskreis geschaffen, sowohl auf sozialer wie auf kulturellem Gebiet. In New York stand sie an der Spitze der großen Wohltätigkeitsbewegungen und ist stets besonders eifrig für die Frauenrechte eingetreten. Sie hat selbst verwickelte geschäftliche Unternehmungen eingerichtet, um zu beweisen, daß sich Frauen dafür besonders eignen. So schuf sie z. B. vor einiger Zeit eine Möbelfabrik, an deren Spitze sie eine ihrer Freundinnen stellte, deren Oberleitung sie aber selbst geführt hat. Sie hat sich auch auf literarischem Gebiet hervorgetan, viele Aufsätze für Zeitungen und Zeitschriften geschrieben und Vorträge gehalten, die einen großen Zuspruch fanden. So hielt sie z. B. im letzten Winter Vorlesungen über dramatische Literatur an einer New Yorker Hochschule, und zwar nicht etwa unentgeltlich, sondern gegen ein häßliches Honorar. Durch ihre ausgebreitete Bildung trat sie mit vielen geistigen Persönlichkeiten in näheren Verkehr und wußte einen hochkultivierten Kreis um sich zu versammeln. Eine Französin M. L. Buch, die kürzlich bei ihr zu Gast war, schildert sie in ihrem Salon: „Es genügte, Frau Roosevelt in ihrem Haus zu sehen, um sich davon zu überzeugen, daß ihre Talkraft sich nicht auf die Sorge für ihre Familie beschränkt; ihre Söhne befinden sich wie alle jungen Amerikaner in einem College; ihre Tochter hat soeben geheiratet, und so hat sie viel freie Zeit, um ihren mannigfachen Interessen nachzugehen. Dabei ist sie aber die hingebendste und vorforschlichste Gattin. Man weiß, daß Franklin Roosevelt durch ein tragisches Verden an seinen unteren Gliedmaßen gelähmt ist und mit Hilfe von Krücken sich fortbewegt. Er sucht mit jähem Hartnäckigkeit durch die verschiedensten Übungen die Gewalt über seine Muskeln wiederzuerlangen. Als er an jenem Abend im Salon seiner Frau erschien, um mit einigen Freunden den Tee einzunehmen, kam er von einer Schwimmstunde in dem Bassin, das er sich in seinem Hause eingerichtet hat. Seine Frau geleitete ihn zu seinem Sessel, in denen er sich fallen ließ, worauf er sich mit zwei Handgriffen vom Mechanismus befreite, den er an seinen Hüften trägt; dann mischte er sich mit Humor in die allgemeine Unterhaltung, die von seiner Gattin in geistvoller Weise geleitet wurde.“

Die neue russische Staatsbibliothek. Nach einer Moskauer Meldung befindet sich dort zurzeit ein neues Gebäude im Bau, das die sowjetrussische Staatsbibliothek aufnehmen soll, die bis zu 8 Millionen Bänden erweitert werden soll. Das Gebäude der Bibliothek wird aus fünf Flügeln be-

steht. Eine dieser Flügel ist bereits unter Dach gebracht, der Bau des zweiten ist fast ebenso weit vorgeschritten. Der Grundstein der drei anderen Flügel wird im nächsten Frühjahr gelegt. Gegen Ende 1933 soll der ganze Komplex beendet sein. Für den Bau der Bibliothek werden italienischer Marmor, sibirischer Granit, schwarzer Granorazit verwendet werden. Im Innern wird das Gebäude aus rotem Holz und farrelischer Birke ausgekleidet sein. Die Lesäle der neuen Bibliothek werden 3000 Menschen Platz bieten. Es werden bei der Bibliothek auch Konferenzzimmer, Studierzimmer und Sitzungssäle für wissenschaftliche Gruppen, Kongresse usw. geschaffen. Im Gebäude der Bibliothek wird auch ein Institut für Bibliothekare untergebracht werden. Für den Bau der Bibliothek wurden 20 000 000 Rubel bewilligt. Die Baupläne stammen von dem Architekten Schudow. Die Bibliothek wird den Namen Lenins tragen.

Der Verein zur Fucht und Pflege der Kleintiere Wiesbaden-Sonnenberg hielt am Freitagabend im „Kassauer Hof“ eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Otto Eh, begrüßte die Erschienenen und gab einen ausführlichen Bericht über die Vorarbeiten zu der am 19. und 20. November hier stattfindenden Gessel- und Kaninchen-Ausstellung mit Pelzproduktschau und Preisstiegen. Die Beteiligung ist sehr gut; über 500 Kammern aller Rassen Gessel- und Kaninchen sind zur Besichtigung der Schau angemeldet, so daß es die größte Gessel- und Kaninchen-Ausstellung im Regierungsbezirk Wiesbaden werden wird. Als Preisrichter fungierten für Gessel: Scipp-Küsselsheim und Diefenbach-Bodenheim, für Kaninchen: Rachtigall-Kaunheim und Jakob-Griesheim.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der technische Landesamtmann Karl Becker, hier, Bierstädter Straße 13, feiert in diesen Tagen sein 40jähriges Amtsjubiläum im Dienste der Begebauverwaltung des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die Christliche Pfadfinderschaft Wiesbaden veranstaltete am Ruh- und Bettag in der evangelischen Kirche die Aufführung des Laienspiels „Der verlorene Sohn“ von Durland Waldis und hatte damit in dem überfüllten Gotteshaufe dankbare Zuhörer.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Am 19. November 1932 werden es 25 Jahre, daß Jean Koffmann als Brennmeister bei der Ziegelfabrik Schild, hier, eingetreten ist.

Russ- und Vortragsabende.

Die südamerikanischen Staatenwelt. In einem äußerst kompakten und interessanten zweistündigen Vortrag führte im Rahmen der Vorträge der Wiesbadener Vortragsabende ein hiesiger Universitätsprofessor R. Künke-Frankfurt a. M. in „Die Geschichte und die Problematik der südamerikanischen Staatenwelt“ ein. Der südamerikanische Raum ohne Vork, aufgeteilt unter die 20 Republiken, beherbergt 75 Millionen Menschen. Eigentlich wurde er dreimal entdeckt. Einmal von Christoph Columbus, aber die spanische Besitzergreifung schloß diese Eroberung hermetisch von der übrigen Welt ab. Zum zweitenmal, als 1799/1805 Alexander von Humboldt erkannte, welche Fülle von Möglichkeiten in den südamerikanischen Staaten sei, und endlich die dritte Entdeckung um die Jahrhundertwende, als die moderne Wirtschaft hier ein neues Feld witterte. In die große Weltgeschichte mündet die Einzelgeschichte des Kontinents dadurch ein, daß einerseits seine den Spaniern zu Gebote stehenden metallischen Reichtümer die kriegerischen Aktionen des festländischen Spaniens zur Zeit der Gegenreformation ermöglichten, andererseits dadurch die innere Arbeit und Kraft Spaniens erlahmte. Zum anderen liegt das Weltmoment der südamerikanischen Geschichte in den napoleonischen Zeiten. Hier ergab sich der letzte historische Augenblick, wo Europa in die Geschichte Südamerikas eingreifen konnte, als man in England absehnte, die Erhebung der spanischen Mutterlande gegen Napoleons Bruder, Josef, in Südamerika zu unterstützen. Dabei ist das Land im großen Ganzen immer Kolonialland geblieben. Die Bevölkerung ist dünn, aber es gab bei der Eroberung durch Spanien indianische Rasse, das der Inkas, der Azteken, der Chirpa, der Araukaner. Man brauchte die Rasse bloß zu übernehmen. Es geschah oft mit lächerlich geringen Truppen, 100 bis 500 Mann. Nur die Araukaner wehrten sich bis in die Neuzeit. Es gab keine völlige Vernichtung, sondern jene Rassensmischung, auf die die Südamerikaner stolz sind und die sie in ihren Augen zu etwas anderem macht als zu Spaniern und Portugiesen. Die beste Mischung ist die spanisch-araukanische, ihr Produkt

ist der Chilene als geborener Soldat. Die erste Eroberung geschah aus einem Gemisch von wirtschaftlichen Gründen und christlicher Missionierung. Später kam noch der Machtgedanke hinzu. Im Namen des Königs und der Kirche wurden innerhalb 30 Jahren diese Gebiete erobert. Sie waren persönliches Eigentum des Königs. Aber es ergab sich hier die ersten geschichtlichen Spannungen. Die Herrschaft wurde von den Eroberern ausgeübt, wie sie weder von dem König noch von der Kirche beabsichtigt waren. Daß man das in den Städten erwachte Bedürfnis nach Handel und Gewerbe systematisch abschürzte, verschärfte die Spannung. Während der festländischen spanischen Kriege trieben die Südamerikaner Handel (Schmuggel) mit den nichtspanischen Kolonien: britisch, holländisch und französisch Guyana. Der Blick nach Madrid und Sevilla wird abgelenkt und nach London geleitet. Eine weitere Spannung erfuhr das Verhältnis der südamerikanischen Staaten zum Mutterland, als die Tradition der Königsfamilie abriß und ein Bourbonne den spanischen Königtron bestieg. Ferner als der Konflikt zwischen dem abgesetzten spanischen König und dem gewalttätig aufgedrängten Bruder Napoleons, Josef, sich nach den südamerikanischen Staaten verpflanzte. Verhängnisvoll wurde, daß mit den Bourbonen auch ihre Art in das geistige Spanien kam. Die Aufklärung drang in die südamerikanischen Staaten ein, der Kampf gegen die Kirche begann, die Aufhebung des Jesuitenordens wirkte wie ein Riß in die spanische Geisteswelt. Der Blick Südamerikas wendet sich nach Paris, das junge Geschlecht lernt in Paris, es erlebt von Paris aus die großen damaligen Freiheitsbewegungen in Nordamerika und Frankreich selbst. Alle späteren südamerikanischen Revolutionäre sind in Paris gewesen. Als um die Jahrhundertwende Alexander von Humboldt nach den südamerikanischen Staaten kam, war ihm kein Zweifel, daß hier alles am Brodeln war.

Der Theosophische Freundschaftsbund hielt am Dienstag im Hotel Metropole einen gut besuchten Vortragsabend ab. Der Redner, Herr A. Rembe, vertrat es, in fesselnder Weise seine Hörer in den Bannkreis der theosophischen Ideen zu ziehen. Die Theosophie, so führte er aus, gründe sich nicht auf irgend welche äußeren Offenbarungen, sondern sei das natürliche Weisheitsgut der menschlichen Seele. Im Laufe der Menschheitsentwicklung sei zwar dieses Erkenntnisgut zeitweise verdunkelt worden, aber immer wieder habe es sich auf neue dem Bewußtsein der Völker einzuprägen gewußt. Theosophie sei die tiefstehende eine und ewige Grundwurzel aller Religionen und könne daher unmöglich zu irgend einer dieser großen und heiligen Kulturformen in einem feindlichen Gegensatz stehen, am allerwenigsten zum Christentum. Vielmehr werde gerade durch die theosophischen Lehren ein helles Licht in die mystischen Tiefen der christlichen Weltbetrachtung geworfen. Viele, die bisher aus reaktionärem Dünkeltum heraus sich dem Materialismus zugewendet hatten, konnten gerade durch jene uralten Weisheitslehren sich zu einem esoterischen oder theosophischen Christentum verschönernd hinneigen. Der nichtöffentliche Vortrag findet ebenfalls wieder im Hotel Metropole statt, und zwar am Abend des Totensonntags. Rembe wird alsdann sprechen über „Der Tod und was dann?“, im Licht der theosophischen Philosophie.

Karls Elendorff, der erste Kapellmeister am Kassauischen Landestheater, der schon zu wiederholten Malen Sinfoniekonzerte in Paris dirigierte, wurde neuerdings eingeladen, am 15. Dezember ein großes Konzert mit dem „Orchestre Symphonique“ im Salle Pleyel zu dirigieren.

322 Uraufführungen an deutschen Bühnen. Der soeben erschienene „Deutsche Bühnenplan“ für die Zeit von September 1931 bis Ende August 1932 verzeichnet im ganzen 322 Uraufführungen auf deutschen Bühnen für diese Zeit. Davon entfallen 24 auf die Oper, 27 auf die Operette, und 35 auf das Singpiel. Der Rest sind Schauspielstücke. Deutsche Autoren sind mit 258, und ausländische mit 64 Werken vertreten.

Er mußte es nicht. Eines Tages wurde Gerhart Hauptmann auf der Straße von einem Ranne mit der Frage aufgehalten: „Entschuldigen Sie, heißen Sie nicht Gerhart Hauptmann?“ — „Ja“, sagte dieser. — „Wenig“, meinte der Frager weiter, dann müßten Sie mich doch kennen. Ich heiße Wilhelm Keumann, wir sind doch Schulfameraden.“ Nach einer nachdenklichen Pause sagte er dann hinzu: „Ja, wie doch die Zeit vergeht. Was bist du eigentlich geworden?“ Ich habe nichts mehr von dir gehört.“

Bildende Kunst und Musik. Am 5. Dezember d. J. versteigert die Firma Otto Heßling Nachf., München, Barerstraße 20, eine weitere Abteilung des kürzlich fürstlich Fürstlichen Münzkabinetts, Donaueschingen, enthaltend die Abteilungen Weiskalen, Niederhaingebiet, hessen und Nordharland. Am 9. Dezember versteigert dieselbe Firma griechische und römische Münzen.

Am Freitag findet im Großen Haus das erste der diesjährigen Sinfoniekonzerte unter der Leitung von Karl Elendorff statt, bei dem sich der Dirigent zum erstenmal an der Spitze eines Sinfonie-Orchesters in Wiesbaden zeigt. Die Sinfonie des Abends ist die VII. von Bruckner, ein selten gehörtes, eindrucksvolles Werk. Als Solist wurde der Cellist Emanuel Feuer mann gewonnen, der das Cellokonzert von Dvorak spielt. Feuer mann hat gerade mit diesem Konzert in der letzten Zeit in allen größeren Städten Deutschlands und in den Hauptstädten des Auslandes einen aufsehenerregenden Erfolg gehabt. Die Mitwirkung dieses berühmten Solisten im ersten Konzert des Kassauischen Landestheaters dürfte als musikalisches Ereignis für Wiesbaden zu werten sein. Für die drei diesjährigen Konzerte des Theaters werden Stammlarten mit großer Preisermäßigung ausgegeben.

Kurhaus. Im 1. Kammerkonzert des städtischen Kurorchesters unter Leitung von Kapellmeister Herbert Albert am Freitag, 20. Uhr, werden von Auroschester folgende Werke zum Vortrag gebracht: R. Friedemann Bach: Sinfonia; Jean Philippe Rameau: Drei Balletstücke für Orchester (bearbeitet von Felix Mottl); L. v. Beethoven: Venetianer Sinfonie (C-Dur). Die Solisten des Abends, Frau Anni Semmelbauer, bringt die Arie der Zerbine aus „Magd als Herrin“ von Pergolesi, sowie nachfolgende Lieder zu Gehör: Hugo Wolf: Frühling übers Jahr; Begegnung; Er ist's; Richard Strauß: Schlagende Herzen und Amor. Das Konzert findet im Abonnement statt. — Zum ersten Male veranstaltet die Städtische Kurverwaltung am Samstag, 20. Uhr, einen Vortragsabend, in dem Prof. Doegen, der Direktor des Berliner Lottomuseums „2 Stunden Weltgeschichte in Stimmen der Völker mit Bild- und Lautdemonstrationen“ lebendig machen wird. In diesem Vortrag wird in wochenhafter Weise Weltgeschichte lebendig. In Bild und Klang zugleich erscheinen all die Völkerrassen, die im Weltkriege gegen Deutschland geführt wurden. — Die berühmte Kapelle Georges Soulangier (Der erzählende Geiger) wird auf ihrer Tournee am Montag, nachmittags und abends, im Kurhaus gastieren.

Abend der deutschen Hausmusik. Von dem Wieder-aufleben der Hausmusik hängt auch die Zukunft der deutschen Musik entscheidend ab. Aus dieser Erkenntnis gilt es, die praktischen Konsequenzen zu ziehen, für den Gedanken der Hausmusikpflege in breiter Öffentlichkeit mit Wort und

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Kassauisches Landestheater. Die bekannte Legationseer Bauerndühne aus Egern am Tegernsee (Leitung: Anselm Schultes) gibt am Montag, 21. November, ein einmaliges Schauspiel im Kleinen Haus. Zur Aufführung kommt Ludwig Angenraders köstliche Komödie mit Gesang in vier Akten „Der Gwissenswurm“. Vor Beginn des Stückes wird man zum erstenmal die Meister-Jodlerin Sessel Jöfer mit bayerischen und Schweizer Jodlern hören; Zither-Virtuose Wilh. Schweizer bringt erste und heitere Freitrag. — Am Sonntagvormittag 11½ Uhr findet im Kleinen Haus die erste diesjährige Morgenfeier unter der musikalischen Leitung von Karl Elendorff statt. Sie ist anlässlich der bevorstehenden Erkaufführung der Oper „Die Perlenfischer“ dem Schaffen Georges Bizets gewidmet. Hanns Friederici gibt eine Einleitung in dieses Werk, sodann kommen Arien und Duette aus unbelanteren Opern des „Carmen“-Komponisten zum Vortrag, und zwar aus „Don Procopio“, „Das schöne Mädchen von Perth“, „Jamilch“ und „Perlenfischer“, ferner Lieder und Klavierstücke von Bizet. Mitwirkende sind die Damen Kuffart und Singenstreu, sowie die Herren Hänse, Tulmann und Schmitt-Walter.

Sinfoniekonzerte des Kassauischen Landestheaters. Am Freitag findet im Großen Haus das erste der diesjährigen Sinfoniekonzerte unter der Leitung von Karl Elendorff statt, bei dem sich der Dirigent zum erstenmal an der Spitze eines Sinfonie-Orchesters in Wiesbaden zeigt. Die Sinfonie des Abends ist die VII. von Bruckner, ein selten gehörtes, eindrucksvolles Werk. Als Solist wurde der Cellist Emanuel Feuer mann gewonnen, der das Cellokonzert von Dvorak spielt. Feuer mann hat gerade mit diesem Konzert in der letzten Zeit in allen größeren Städten Deutschlands und in den Hauptstädten des Auslandes einen aufsehenerregenden Erfolg gehabt. Die Mitwirkung dieses berühmten Solisten im ersten Konzert des Kassauischen Landestheaters dürfte als musikalisches Ereignis für Wiesbaden zu werten sein. Für die drei diesjährigen Konzerte des Theaters werden Stammlarten mit großer Preisermäßigung ausgegeben.

Kurhaus. Im 1. Kammerkonzert des städtischen Kurorchesters unter Leitung von Kapellmeister Herbert Albert am Freitag, 20. Uhr, werden von Auroschester folgende Werke zum Vortrag gebracht: R. Friedemann Bach: Sinfonia; Jean Philippe Rameau: Drei Balletstücke für Orchester (bearbeitet von Felix Mottl); L. v. Beethoven: Venetianer Sinfonie (C-Dur). Die Solisten des Abends, Frau Anni Semmelbauer, bringt die Arie der Zerbine aus „Magd als Herrin“ von Pergolesi, sowie nachfolgende Lieder zu Gehör: Hugo Wolf: Frühling übers Jahr; Begegnung; Er ist's; Richard Strauß: Schlagende Herzen und Amor. Das Konzert findet im Abonnement statt. — Zum ersten Male veranstaltet die Städtische Kurverwaltung am Samstag, 20. Uhr, einen Vortragsabend, in dem Prof. Doegen, der Direktor des Berliner Lottomuseums „2 Stunden Weltgeschichte in Stimmen der Völker mit Bild- und Lautdemonstrationen“ lebendig machen wird. In diesem Vortrag wird in wochenhafter Weise Weltgeschichte lebendig. In Bild und Klang zugleich erscheinen all die Völkerrassen, die im Weltkriege gegen Deutschland geführt wurden. — Die berühmte Kapelle Georges Soulangier (Der erzählende Geiger) wird auf ihrer Tournee am Montag, nachmittags und abends, im Kurhaus gastieren.

Abend der deutschen Hausmusik. Von dem Wieder-aufleben der Hausmusik hängt auch die Zukunft der deutschen Musik entscheidend ab. Aus dieser Erkenntnis gilt es, die praktischen Konsequenzen zu ziehen, für den Gedanken der Hausmusikpflege in breiter Öffentlichkeit mit Wort und

Donn... Beispiel... haben... Musik... großen... der deut... neuere... * Ber... am Mont... eine der... Künstlerin... Hugo W... Schöpfer... * Wa... rungs... moral... Das e... lich für... ihrem Fe... heisse Di... lischer Wä... umritten... und Stell... den nicht... nicht... wirtschaft... hinterläßt... gruppiert... nicht zur... weicht der... arsin, die... Tragik de... me Gelp... * D... jenseit... Me... bilden... aufzuerbe... glich. In... lung, Kin... des greif... jüderin... erste Rech... nam veru... sind lebe... Schwächn... freilich... Probleme... lischen V... lichen. T... Tragik de... bricht de... bligten. I... liegt nebe... weislich... des leiste... Schauspiel... richtete P... * W... durch stre... ausgeg... * D... Operette... sikh... schöne, tap... sthabler... verbesen... aufgerwe... programm... * Qu... dieffen... „Dreunus“... morgen d... habs-Ober... Am 23... in Wiesb... bestrafe... Eigent... Wiesbade... Die rü... mögen, d... vermögen... die Rotten... November... Mittel... und Rum... ber 1932... Hammer... Oberbe... 2. Rate, u... träge für... sekundet... stinken nu... Bom 2... der Zwan... Eine i... hatt. Be... durch die... obingen... worden le... Wiesb... Der 15. bis... brunnens... Anmel... Martine... Die 3... den 14... * W... beibeit... Wiesb... Zum 15. 1... loannant... der Q... Die 3... am Witt... Maxima... die Bedin... Wiesb...

Beispiel zu werben. So veranstaltet die Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer am Dienstag, 22. Nov., abends 7.30 Uhr, im großen Saal des Kaffeehaus, Friedrichstraße 22, einen Abend der deutschen Hausmusik, in dessen Programm ältere und neuere deutsche Meister zu Wort kommen werden.

* Verein der Künstler und Kunstfreunde. Im Konzert am Montag (Kaffeehaus, 19 Uhr) tritt Mia Feltenburg, eine der großen Vielerfängerinnen, auf. Die hervorragende Künstlerin wird von Paul Wenzler begleitet. Programm: Hugo Wolf'sche Lieder. Karten für Nichtmitglieder bei Stöppler, Ernst, Schottensfels und an der Abendkasse.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Walthalla-Theater. Brennende Fragen der Bevölkerungspolitik, gesehen unter rechtlichem, medizinischem und moralischem Blickpunkt, geben den Stoff für den Tonfilm "Das erste Recht des Kindes", der den Untertitel "Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin" trägt. Verantwortlich für das Manuskript zeichnet Thea von Harbou, und ihrem feinen, künstlerischen Instinkt entspricht es, daß auch gewisse Dinge mit Takt, trotzdem mit Offenheit und menschlicher Wärme behandelt werden. Gewiß läßt sich bei so vielen ungelösten Problemen wie willkürliche Geburtenregelung und Stellung der unehelichen Mutter eine gewisse Tendenz nicht vermeiden; doch unbeschadet der persönlichen Ansicht wird man feststellen müssen, daß die Art sozialer und wirtschaftlicher Erörterung des Themas starke Eindrücke hinterläßt. Um ein Einzelschicksal als Beispiel für viele gruppiert sich die Handlung: Ein Mädchen, das sein Kind nicht zur Welt bringen darf, sucht vergebens Hilfe und sieht zuletzt den Freitod als einzigen Ausweg. Die Frauenärztin, die den unerlaubten Eingriff ablehnt, erlebt die Tragik der Vernichtung, und aus ihrer Erinnerung steigen wie Gespenster andere, unglückliche Schicksale: Kinder ohne Lebensraum, Mütter, deren Dasein ein Martyrium ist, junge Menschen, die sinnlos zugrunde gingen. Den Glendebildern kontrastiert die Regie von Fritz Wendhausen außerordentlich wirksame Darstellungen jubelnden Kinderglücks. In den Streit der Meinungen um Geburtenregelung, Kinderfürsorge, Zukunftsgestaltung des deutschen Volkes greift der Film ein im Sinne des Wortes der Frauenführerin Margarete Sanger: Willkommen zu sein, ist das erste Recht des Kindes. Eine in der Idee schöne, praktisch kaum verwirklichte Lösung. Denn, sollte nur das willkommene Kind leben, wäre beispiellos der Geburtenrückgang, unabsehbare Schwächung der Volkskraft die natürliche Folge. Der Film freilich kann und will ja letztlich für so weittragende Probleme keine Entscheidung geben, er ist darum im künstlerischen und rein menschlichen stärker als im gedanklichen. Das Einzelschicksal bleibt im Vordergrund, die Tragik des einzelnen, der an Gelehen der Gemeinschaft zerbricht oder im Zwiespalt steht zwischen zwei menschlichen Willküren. Das Schicksal mäßiges so außerordentlich packt. liegt neben subtiler Arbeit von Verfasserin und Regisseur wesentlich an der Darstellung, in der drei Frauen Bedeutendes leisten: Hertha Thiele, eine der härtesten jungen Schauspielerinnen, als das durch erste Liebe zugrunde gerichtete Mädchen, Helene Fehdmer, die mit lebendigster Macht gestaltet, und Erna Morena, deren Frauenärztin durch strenge Rechtlichkeit und seelische Wärme gleichermaßen ausgezeichnet ist.

* Die Kammer-Lichtspiele haben den großen Tonfilm-Operettenerfolg "Ich will nicht wissen, wer du bist..." im Spielplan aufgenommen. Liane Haid, die schöne, tapriziöse Frau, Gustav Fröhlich, der ideale Operettenspieler, und die einnehmende Musik von Robert Stolz verhelfen der vor Lustigkeit sprühenden Handlung zu ganz außergewöhnlichem Publikumserfolg. Das reichhaltige Programm soll ebenfalls hervorgehoben werden.

* Luna-Pan-Theater (Schwalbacher Straße 57). Auf vielfachen Wunsch läuft heute noch einmal der Film "Drenus". Eine Verlängerung ist nicht möglich. Ab morgen der große Spionagefilm "Der Fall des General-Rab-Oberst Redl".

Am 23. November 1932, vorm. 10 1/2 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 53, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Behrstraße 7 (Hilfsstraße) zwangsweise versteigert. Eigentümer: Der Rentner Paul Barlen in Wiesbaden. F628 Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Öffentliche Mahnung!

Die rückständige staatliche Steuer vom Grundbesitz, der 100 % ige staatliche Zuschlag zur Grundbesitzsteuer, die Gebühren für Müllabfuhr, sowie die Kosten für Sandbänneinigung für den Monat November 1932, das Schulgeld für die städtischen Mittel-, höheren, Frauen-, Handels-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen für den Monat November 1932, die Gewerbesteuer nach dem Ertrag und die Gewerbesteuer nach dem Kapital für die Monate Oktober/Dezember 1932, die Bürgersteuer 1932, 2. Rate, und die vom Arbeitslohn einbehaltenen Beiträge für Oktober/November 1932 sind, sofern sie nicht entrichtet sind, nebst den bereits entstandenen Verzugszinsen nunmehr bis zum 19. d. M. zu entrichten.

Vom 21. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen. Eine Befreiung von Mahnsätzen findet nicht statt. Bei Zuwendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem obengenannten Tage den Kassen vorstetig zugeführt worden sein. F606 Wiesbaden, den 15. November 1932. Städtische Steuerkasse.

Weihnachtsmarkt.

Der diesjährige Weihnachtsmarkt findet vom 15. bis einschließlich 24. Dezember auf dem Paulsbrunnensplatz statt. Anmeldungen hierzu sind bei dem Marktmeister (Marktaelbhebestelle) zu tätigen.

Die Zuteilung der Plätze erfolgt am Mittwoch, den 14. Dezember 1932, 11 1/2 Uhr in der Marktaelbhebestelle. F606 Wiesbaden, den 15. November 1932. Der Magistrat - Marktverwaltung.

Christbaummarkt.

Zum Verkauf von Christbäumen sind für die Zeit vom 15. bis einschließlich 24. Dezember 1932 auf dem oben genannten öffentlichen Gelände am Marktplatz und in der Querstraße Standplätze zu vergeben.

Die Zuteilung erfolgt im Wege der Versteigerung am Mittwoch, den 14. Dezember 1932, 8 Uhr auf dem Marktplatz durch den Marktmeister. Dorthin liegen die Bedingungen zur Einsicht offen. F606 Wiesbaden, den 15. November 1932. Der Magistrat - Marktverwaltung. F30

Aus dem Vereinsleben.

* Der Stenographenverein "Gabelsberger" (E. R.), Wiesbaden (Verein für Einheitskurzschrift), veranstaltete am vergangenen Sonntagvormittag sein diesjähriges Vereins-Weißschreiben, verbunden mit einem Schön- und Richtigschreiben. Rund 200 Teilnehmer hatten sich eingefunden, um in den Abteilungen 60 bis 30) Silben erneut den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit in der Einheitskurzschrift zu erbringen. Die Bekanntgabe des Weißschreib-Ergebnisses erfolgt gelegentlich der Weihnachtfeier des Vereins am zweiten Feiertag in Sonnenberg ("Kassauer Hof"). Der anschließende Herbstausflug nach Sonnenberg erfreute sich wieder starken Zuspruches: der "Kassauer Hof" war bis auf den letzten Platz belegt. Aus der Fülle der Darbietungen, die in die Tanzpausen eingelegt wurden, seien folgende besonders hervorgehoben: Die Schuhplattler-Abteilung des Bayersvereins 1903, die mit Tänzen aus ihrer Heimat den ungeheilten Verfall der Zuschauer fanden; Hel. Anna Krauß mit anspruchsvollen Gesangsbeiträgen; die "blauen Jungen" (E. Frik, Gebrüder Martin, H. Krauß und H. Nummer), die mit ihren schwungvoll gesungenen Schlagern wesentlich zur Erhöhung der Stimmung beitrugen; die Damen R. Schönborn und A. Koch, sowie die Herren A. Stolz und H. Krauß, die mit einer Zukunftsbetrachtung "In 50 Jahren" hvm. mit original-bayerischen Jithervorträgen das Publikum aufs angenehmste unterhielten. Die zum Schluß aufgeführte Schwanz-Operette "Der wilde Horst" wurde dank der vortrefflichen Darstellung der Damen R. Dietle, M. Schönborn, und der Herren E. Frik, P. Haas und R. Sternberger unter der musikalischen Leitung von Herrn Berthold Simon zum größten Erfolg des Abends. Die ganze Veranstaltung stand unter der Leitung des Obmannes des Vergnügungsausschusses, Herrn Erich Frik, der in der gewohnt sicheren und humoristischen Art die Verbindung zwischen Publikum und Mitwirkenden aufrecht erhielt und sich auch als Chansonier mit Erfolg betätigte.

* In der Pflichtversammlung des Bundes "Königin Luise", am 14. Nov., begrüßte die neue Ortsgruppenführerin, Frau von Goedingk, welche der aus Gesundheitsrückfällen zurückgetretenen Gründerin und bisherigen Führerin, Frau von Baczklo, gefolgt ist, in herzlichen Worten Kameradienen und Gäste. Frau Luhs brachte die Gedenktage des Monats in Erinnerung. Der Vorsitzende der Kriegsgräberfürsorge in Wiesbaden, Herr Capito, sprach ausführlich und interessant über die Ziele seines Bundes: die Pflege und Erhaltung deutscher Heidenfriedhöfe in Feindesland. Nach gemeinsamem Gesang überreichte die Jugendgruppe mit freundlichen Worten der Ortsgruppe zu ihrem zweijährigen Bestehen ein Tischbanner zum Geschenk. Außerdem überreichten die Jungfrauen mit der Auführung eines kleinen vaterländischen Stückes "Aus ernster Zeit", das, mit echter Begeisterung vorgetragen, auch echte Begeisterung bei den Zuhörerinnen erweckte. - Die nächste Pflichtversammlung findet am 12. Dezember im Jugendheim, Bosenplatz, statt.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- hvm. Großhandelspreise am 15. November 1932, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Pfennig. Weizkorn 2,5-4 (2), Roggen 4-6 (3), Weizen 4-6 (3), Rosenkohl 15 (10), Römischkohl 7 (5), kleine gelbe Rüben (Karotten) 8 (5-6), gelbe Rüben 6 (4), Schwarzwurzel 13 (12), rote Rüben 6 (4), weiße Rüben 5-6 (4), Kohlrabi 4-6 (3-4), Erd- kohlrabi 6 (4-5), Spinat 6 (5), kletter Blumentohl 10-60 (10-40), Meerrettich 45 (40), Sellerie 21 (5-15), Lauch 5 (3-5), Suppengrün 10 (8-10), Zwiebeln 5-8 (5-7), Kartoffeln 3-4 (2,1-2,3), Kopfsalat 10-12 (5-8), Endivienalat 6-8 (4-6), Feldsalat 30 (20-25), Treibgurken (20-30), Tomaten 30-40 (30), Treibrettich (10), Radisheschen 4-6 (3-4), Rettich 5-12 (3-10), deutsche Champignons 15-35 (15-25), deutsche Kochäpfel 15-20 (10-12), Kochbirnen 15

(12), ausl. Weintrauben 30 (20-25), Himbeeren 30-40 (20-30), Preiselbeeren (35), Zitronen (5-7), Apfelsinen 10-12 (9-10), Bananen 10 (8-10), Ananas (100-125), Kastanien 25-30 (22-26), Walnüsse 25-35 (25-30), Haselnüsse (25-40), Landhühner 180, Landbutter 130, Vandeier 12, Handkäse 5-10.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 14. November 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 21 Ochsen, 19 Bullen, 90 Kühe oder Färjen, 186 Kälber, 83 Schafe, 312 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Bullen, 7 Kühe oder Färjen, 12 Kälber, 164 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft. Bei Schweinen und Großvieh etwas Überstand. Ochsen: a) 1. 31-34, b) 1. 27-30. Bullen: a) 25-28, c) 20-22. Kühe: a) 20-23, c) 15. Färjen (Kalbinnen): a) 31-34, b) 27-30. Kälber: c) 35 bis 40, 1. 28-34, d) 25-27. Schafe: a) 1. 25-28, c) 18 bis 24. Schweine: b) 40-46, c) 40-46, d) 36-44, e) 32-38. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 47 Mark 1 St., 46 M. 8 St., 44 M. 10 St., 43 M. 42 St., 42 M. 56 St., 41 M. 52 St., 40 M. 85 St., 39 M. 15 St., 38 M. 1 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nuchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spejen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Mainzer Viehmarktbericht.

Mainz, 15. Nov. Auftrieb: 40 Ochsen, 24 Bullen, 542 Kühe oder Färjen, 317 Kälber. Marktverlauf: Bei Großvieh und Kälbern flau, Überstand. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngerer 29-31, sonstige vollfleischige älterer 19-22. Bullen: fleischige 19-22. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 15-23, sonstige vollfleischige oder gemästete 13-17, fleischige 12-14. Färjen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 26-32. Kälber: mittlere Mast- und Saugkälber 26-33, geringe Kälber 18-24.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Die Lage am Kartoffelmarkt hat sich in der abgelaufenen Woche so gut wie gar nicht geändert. Größere Umsätze wurden kaum getätigt, da der Konsum wenig Aufnahme-fähigkeit zeigt. Das Versandgeschäft kam nicht zustande, weil das rheinisch-westfälische Industriegebiet, das stets ein guter Abnehmer für die rheinisch-mainische Produktion war, von Norddeutschland günstiger beliefert wird. Es tritt immer klarer zutage, in wie großem Maße sich der Hausierhandel an der Befriedigung des täglichen Bedarfs beteiligt, wodurch es dem Handel immer schwieriger wird, Ware bei den rheinisch-mainischen Verbrauchern unterzubringen. Mit einem Wort, selten hat das Herbstkartoffel-geschäft sich unter so ungünstigen Voraussetzungen vollzogen wie in diesem Jahre. Alle Hoffnungen, daß mit dem Aufkommen kälteren Wetters eine Geschäftsbelebung und demzufolge auch ein Anziehen der Preise eintreten würde, sind enttäuscht worden.

Weißer Zähne: Chlorodont

Ebus-See macht schlank!

Kerall. empfohlen. Gewichtsabnahme von 15-20 Pfd. in Kürze. M. 1.50 (verstärkt M. 2.-) in Apoth. u. Drog. Versuch überzeugt!

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und "Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Inhalt und Form: E. K. F. für Unterhaltung, Stadt- nachrichten und den übrigen Schichten: E. G. H. für die Anzeigen und Bekanntheit: H. Dornau, hiesig in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberger'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Was meinen Sie, wieviele OBERST täglich geraucht werden? Wir haben keine Geheimnisse vor dem Raucher. 1931 um diese Zeit war der Monatsumsatz 50 Millionen Stück. Heute setzen wir monatlich ca. 165 Millionen um, täglich also rund 5 1/2 Millionen OBERST Zigaretten. Man sieht: aussergewöhnliche Leistungen setzen sich durch. OBERST die 3 1/2 Pf.-Zigarette. 3 1/2 OBERST Bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

Denken Sie jetzt schon an Weihnachten Bis 1. Dez. 6 Karten 1.90 an

Bei einem Auftrage von 1.90 an nach Originalaufn. (auß. Pässe) eine Vergrößerung 18x24, oder 50,5 in bar.

Bei einem Auftrage von 1.90 an nach Originalaufn. (auß. Pässe) eine Vergrößerung 18x24, oder 50,5 in bar.

Foto-Samson Kirchgasse 44. Sonntag 10-2 geöffnet

Heute und folgende Tage die große Sensation:

Der fliegende Tod

oder Das Geheimnis des schwarzen Falken

Wilde Autojagden - verwegene Kämpfe von Flugzeug zu Flugzeug - Sensationen über Sensationen in rasendem Tempo

Der stärkste Flieger-Sensationsfilm, der bisher (in deutscher Sprache) gezeigt werden konnte

Der zweite Film im Programm ein deutscher Tonfilm, dessen große Starbesetzung die Gewißheit gibt, es ist etwas Besonderes

Max Adalbert, Joh. Riemann, Marianne Winkelstern, Trude Berliner, Ernst Verebes, Paul Hörbiger, Kurt Lilien und Senta Söneland

singen den Schlager:

Wann blühst du noch Liebes

Wo. Spielbeginn 4 Uhr, letzte Abendvorstellung 8.30 Uhr / Eintrittspreis 60, 80, 100 S., Erwerblos Wo. bis 5 Uhr 30 S., nach 5 Uhr 40 S.

Sonntag, 20. Nov., vorm. 11.30 Uhr Sondervorstellung des künstlerisch wertvollen Films Jgdenbu, der große Jäger Kl. Preise 30 u. 50 S., Jugendl. hab. Zutr.

FILM-PALAST

THALIA Theater

Heute letzter Tag!



Brigitte Helm mit Gustav Diessl Ein Ton-Film nach dem bekannten Roman 'Gilgi, eine von uns' v. Irmg. Keun

Ausgewähltes Beiprogramm Spielzeiten: 2.30, 2.45, 6.40, 8.45 Uhr.

Voranzeige: Ab morgen



Theodor Körner Ein deutsches Heldenlied mit Willi Domgraf-Falbaender Dorothea Wieck / Lissi Arna

Heute 10.30 Uhr: Nacht-Vorstellung

der hervorragende Groß-Tonfilm



Das erste Recht des Kindes

ist: Willkommen zu sein!

Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin

In der Hauptrolle: Hertha Thiele

Weitere Mitwirkende: Erna Morena, Hermann Valentin, Emilia Unda, Dr. F. Wendhausen, Manuskript: Thoma v. Harbou. Ein Werk, das für die heiligen Lebensrechte von Mutter und Kind kämpft, das Schicksale von Menschen unserer Tage aufzeigt.

Ein Film aus dem Herzen der Frau

Abseits vom Alltäglichen! Keine erhöhten Eintrittspreise!

WALHALLA

Dr. med. Bottenberg

Frankfurt am Main spricht heute Donnerstag abend 8 Uhr im Saale des Gesellenhauses, Dötzhelmer Str. 24

Blutdruckerhöhung u. Arterienverkalkung

„Ein Geschenk für Ihre Füße“

Kragenschuhe

in schwarz- und braun Leder, ganz warm gefüttert, noch nie so billig 7.90

Hirsch & Co., Langgasse 37.

Billige Krawatten

0.25 0.50 0.65 Neueste Herbst-Dessins 0.75 0.95 1.40

Wiener Herrenmoden Kirchgasse 9.

KAMMER-LICHTSPIELE

Der große Sorgenbrecher! Liane Haid Gustav Fröhlich in der berühmten Tonfilm-Operette:

Ich will nicht wissen wer du bist...

Ein Sprühregen v. Lustigkeit u. Laune Groß. Beiprogramm Beginn 4, 6 1/2, 8 1/2 Sonntag 3, 5, 7 1/2

Mus. Landestheater

Freitag, 18. Nov. 1932. Großes Haus. 1. Sinfonie-Konzert. Leitung: R. Elmendorf. Solist: E. Feuermann (Violoncello). Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr. Preise von 1 RM. an.

Kleines Haus. Bei aufgeb. Stammkarten: Zwölftausend.

Schauspiel von B. Frank. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Preise III v. 0.90 RM. an

Luna-Ton-Theater

Schwalbacher Straße 37

Des großen Andranges wegen heute nochmals

Dreyfus

Ab morgen: Generalstabs-Oberst Redl

Achtung! Friseure!

Haarhandlung Korting verzogen nach Bärenstraße 7, 3 Alle Sorten Haare zu billigsten Preisen.

Haben Sie offene Füße

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin“. Wirkung überraschend. Preise herabgesetzt. Erhältlich nur in Apotheken. F288

Passende Weihnachtsgeschenke in Brillanten, Gold- u. Silbersachen

Antiquitäten, erhalten Sie zu fabelhaft billigen Preisen — bei Ferdinand Schiffer Gelegenheitskäufe Taunusstraße 5

Schüler-Konzert Christian Streib

23. November, abends 8 Uhr im Festsale der Loge „Plato“, Friedrichstraße. Am Flügel: Herr Hans Göbel Zum Vortrag kommen Lieder, Arien, Terzette u. Duette. Eintritt 50 Pfennig Kartenverkauf bei Papierhaus Hutter, Kirchgasse, Peter Schlink, Zigarrengeschäft, Michelsberg, Musikhaus Ernst, Taunusstraße, Musikhaus Stöppler, Rheinstraße, sowie an der Abendkasse.

WALHALLA

Wiesbadens größtes Tonfilmtheater Heute letzte Aufführungen: 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Lehárs Welterfolg! „Friederike“

mit der fabelhaften Besetzung: Mady Christians, Hans-Heinz Bollmann, Otto Wallburg, Paul Hörbiger, Adele Sandrock und die köstlichen Melodien von Franz Lehár.

Die Jugend zahlt halbe Preise von 30 Pf. an. Ein „Walhalla“-Vorprogramm mit der fabelhaften Bühnenschau.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 18. November 1932. 11 Uhr: Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne. 1. Ouvertüre zur Operette „Banditenreiche“ von Fr. v. Suppé. 2. Zigeunerhändchen von W. Rehl. 3. Fantastie aus der Oper „Sar und Zimmermann“ von A. Lortzing. 4. Naturfänger, Walzer von E. W. Ziehrer. 5. Potpourri aus der Operette „Der Mikado“ von H. Sullivan. 6. Zur Parade, Marsch von E. Wemberger.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 18. November 1932. 14.30 Uhr: Gesellschafts-Sozierring nach der Fasanerie, Schützenhaus. Beteiligungsgeld 0.50 RM. 16.15 bis 18 Uhr: Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt. Kurorchesters. Leitung: Willy Reich. 1. Marsch „Blonde Sulanderbraut“ aus dem Ufa-Tonfilm „Der schwarze Hulaer“ von Rünede. 2. Ouvertüre „Die Hebriden“ von Mendelssohn. 3. Walzer „Sphärenfüßen“ von Joh. Strauß. 4. a) Erotik, b) Ich liebe Dich von Grieg. 5. Fantastie aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach. 6. Solo für Trompete „Sehnsucht“ von Rebmann. Kammermusiker Rebmann. 7. Slow-Fox „Das Glück kommt auch zu Dir“ von Woods-Brown. 8. Großes Potpourri aus dem Singspiel „Friederike“ von Lehár. 9. Marsch-Divertissement „Vivat hungaria“ aus der Operette „Der Teufelsreiter“ von Kalman. Eintrittspreis 0.50 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

1. Kammer-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Herbert Albert. Solistin: Anni Semmelbauer, Sopran. 1. W. Friedemann-Bach: Sinfonia Adagio — Allegro e forte (In einem Satz). 2. Giovanni Battista Pergolesi: Arie der Zerbinetta aus „L'opera buffa“, „Innen schenke der Himmel das Nagel-Gesicht“, vorgetragen von Anni Semmelbauer. 3. Jean Philippe Rameau: Drei Ballettskizzen für Orchester, bearb. v. Felix Mottl. Menuett: Rosette; Lambourin. 4. Hugo Wolf: a) Frühling übers Jahr, b) Begegnung c) Er ist's. 5. Richard Strauss: a) Schlagende Herzen, b) Amot. vorgetragen von Anni Semmelbauer. 6. Ludwig van Beethoven: Jenaer Symphonie (C-dur) Adagio — Allegro vivace; Adagio cantabile; Menuetto (Maestolo) Finale — Allegro. Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

Neueinweihung der Nauroder Kirche.

= Naurod, 15. Nov. Die Nauroder Kirche, die längere Zeit wegen ihrer inneren Erneuerung unbenutzt bleiben mußte, wurde in feierlicher Weise am Samstag neu eingeweiht. Pfarrer Wilhelm Müller, ein gebürtiger Nauroder, versah den Altardienst. Die Feuerwehrkapelle spielte den Choral: „Die Himmel rühmen“. Ein gemischter Chor, geleitet von Herrn Geisler, Bierstadt, sang die Lieder: „Lobt den gewaltigen, den großen Herrn“ und „Gesegnet sei das Friedenswort“. Die Hauptpredigt über Psalm 75, 2-4, hielt der Ortspfarrer Maximilian Schulz. Die Kirche wurde in ihrer architektonischen Art als Achteck einer Predigtkirche 1730 erbaut; sie konnte vor zwei Jahren ihr 200jähriges Jubiläum in Verbindung mit einem Heimatfest begehen. Nun ist es durch staatliche und kirchliche Unterstützung möglich geworden, auch das Innere würdig auszugestalten. Die Holzteile erhielten einen blauen, Wände und Decke einen gelben Anstrich. Außerdem sprach Pfarrer Müller in einer Ansprache über Gustav Adolf, der auch für die Gemeinde Naurod, damals noch zu Kluppenheim kirchlich gehörend, in der ganzen Verfassung des 30jährigen Krieges ein Ketter wurde als echt evangelischer Mann, weshalb der Gustav-Adolf-Berein in seinem Geist sich gründete und zum treuen Zusammenhalten in der evangelischen Kirche beitrug. — An der Erneuerung des schönen Barockbaus im Innern waren unter Leitung von Bau- und Regierungsrat Grün von den örtlichen Handwerkern beteiligt: Günther Neuter, Becht, Raab; Schreiner Damm; Schlosser Gustav Raab; Sattler Diez. Die Frauen stifteten einen Vorhang vor die Tür. — Am Abend hielt nach einleitenden Worten von Pfarrer Müller, Konrektor Wihl. Wittgen, Sonnenberg, in der Kirche einen Vortrag über seine Reise ins heilige Land und Ägypten, in dem er über seine Eindrücke über die biblischen Stätten berichtete, aber auch die Leistungen der Deutschen hervorhob und die Arbeit der Zionisten berührte, die nach seiner Meinung nur eine landwirtschaftliche Zukunft haben. Das Schlußwort mit Dank an den Redner sprach Pfarrer Schulz.



Deutscher Vertreter beim Internationalen Arbeitsamt gestorben.

Hermann Müller-Lichtenberg, der langjährige Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beim Internationalen Arbeitsamt in Genf, ist seinem Leiden erlegen. Müller-Lichtenberg, der viele Jahre die Sozialdemokratie im Reichstag vertrat und stellvertretender Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes war, hatte bereits vor wenigen Tagen mitgeteilt, daß er sein Genfer Amt aus Gesundheitsrückichten niederlegen müsse.

Beschluß des Magistrats beigetreten und erhob auch ihrerseits Protest gegen die Abordnung des preußischen Ministeriums. Weiter vertrat die Stadtverordneten-Versammlung die einmütige Auffassung, daß die Verlegung des Landesfinanzamts Kassel nach Frankfurt a. M. unter allen Umständen vermieden werden müsse. Die Stadt Kassel habe in den letzten Jahren durch die Schließung der Pädagogischen Akademie, durch Herabsetzung der Zuschüsse zu dem staatlichen Theater und durch die Aufhebung der Kunstakademie schwere finanzielle Einbußen erlitten. Sie ersucht den Magistrat, sofort alle Schritte zu unternehmen, daß diese die Stadt Kassel erneut schwer schädigende Maßnahme unterbleibe.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Landrat Dr. Jerschke Regierungsvizepräsident in Kassel.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in Preußen in einer Staatsministerial Sitzung vom 14. d. M. beschlossen, den Landrat Geheimen Regierungsrat Dr. Jerschke in Glogau zum Regierungsvizepräsidenten bei der Regierung in Kassel zu ernennen.

Nächtliche Bärenjagd.

= Mainz, 16. Nov. Ein in Mainz-Zahlbach wohnendes Ehepaar hält dort in einem Zwinger seit geraumer Zeit einen Bären. Diesem gelang es gestern Abend, das am Fenster des Zwingers angebrachte Eisengitter loszureißen und ins Freie zu kommen. Da der Tierhalter abwesend war und seine Frau fürchtete, das Tier könnte aus dem Hof herausgelangen und Unheil anrichten, setzte sie sich mit der Polizei in Verbindung. Als ein Polizeikommando erschien, war der Bär bereits in fremde Anwesen gelangt und konnte erst mit Hilfe von Scheinwerfern aufgefunden werden. Da er Miere machte, die Polizeibeamten anzugreifen, wurde er durch einen Karabinerschuß getötet.

Im Stromkreis von 10 000 Volt.

= Frankfurt a. M., 15. Nov. Ein gräßlicher Unfall trug sich Dienstagvormittag an der Überlandzentrale im Stadtwald zu. Hier waren Monteure mit Aus-

besserungsarbeiten an der unter einer Spannung von 10 000 Volt stehenden Hochspannungsleitung beschäftigt. Dabei kam einer der Leute einem der Drähte zu nahe. Im Augenblick erhielt er schwere elektrische Schläge, durch die er am ganzen Körper außerordentlich schlimm verbrannt wurde. Außerdem trug der junge Mann noch verschiedene Lähmungen davon. Nachdem er mit großer Mühe auf die Erde gelassen war, wurde er dem Heiliggeisthospital zugeführt, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Frankfurter Chronik.

= Frankfurt a. M., 15. Nov. In der Adlerslichtstraße ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Die dort wohnende in den 80er Jahren stehende Witwe Schmidt hatte sich am Herd zu schaffen gemacht, wobei sie dem Feuer zu nahe kam. Ihre Kleider zündeten und der bedauernswerten Frau konnte erst Hilfe gebracht werden, als sie bereits schwere Brandwunden erlitten hatte. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie noch gestern Abend gestorben ist. — Heute mittag gegen 1.30 Uhr brach in dem Heuschobler des Nordostflügels des Städtischen Gutshofes Goldstein Feuer aus, das in den aufgeschichteten Heuvorräten reiche Nahrung fand. Binnen kurzer Zeit stand der Dachstuhl des langgestreckten Baues in Flammen. Ehe die Frankfurter Feuerwehr die Belämpfung des Feuers in Angriff nehmen konnte, mußte erst der große Viehbefand, der in diesem Teil des Gebäudes untergebracht ist, in Sicherheit gebracht werden. Die Arbeiten der Feuerwehr gestalteten sich sehr schwierig und dauerten mehrere Stunden. Es wird vermutet, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist. Der Sachschaden wird auf 12 000—15 000 Mark geschätzt. — Das Ulmensterben, das schon in den letzten Jahren die Ulmenalleen in der Stadt stark gelichtet hatte, hat auch in diesem Jahre Fortschritte gemacht. In Frankfurt ist in diesem Jahre die Forsthausstraße mit weiteren 40—50 großen Bäumen betroffen, in gleicher Zahl die Miquelallee. — Der berühmte Spezialist für Ohren- und Nasenkrankheiten, Geheimrat Dr. Gustav Spieß, feierte am 18. November seinen 70. Geburtstag. In einem langen Berufsleben hat er tausenden von Leidenden durch meisterhaft ausgeführte Operationen die Gesundheit und auch das Leben wieder gegeben. Wenn Geheimrat Spieß auch seine Lehrtätigkeit an der Universität niedergelegt hat, so läßt er doch noch heute in erstaunlicher Frische seine große Privatpraxis aus.

= Kassel, 15. Nov. Abends entstand auf dem Anwesen eines Landwirts aus Seelbach in einem Holzschuppen ein Brand, der in kurzer Zeit auf die mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Scheune übergriff. Trotz sofortigen Eingreifens mehrerer Feuerwehren aus der Umgebung brannte die Scheune bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein Übergreifen der Flammen auf das Wohnhaus konnte noch in letzter Minute verhindert werden.

= Kassel a. d. Lahn, 15. Nov. Das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit im Dienste der Stadterhaltung Kassel beging Stadtratmeister W. Gabel. — Die Landstraße Diez-Kassel wird zwischen Holzappel und Laurenburg umgebaut. Durch die Umbauarbeiten wird der Kraftfahrzeugverkehr stark behindert. Die Durchfahrt erfolgt auf eigene Gefahr. Für Umleitung sind die Landwege Holzappel, Scheidt, Laurenburg und Holzappel, Charlottenberg, Dörnberg, Laurenburg bestimmt.

!! Holzhausen a. d. Heide, 16. Nov. Bei einer in den Wäldungen von Holzhausen-Ketterer von der aus 33 Schützen und 15 Treibern bestehenden Jagdgesellschaft veranstalteten Treibjagd wurden 5 Füchse, 13 Hasen und 1 Fasan zur Strecke gebracht.

= Hanau, 15. Nov. Im Alter von 75 Jahren ist der landgräfliche Burggraf Ferdinand Dittbörner, der drei Jahrzehnte lang als Kastellan das dem Landgrafen von Hessen gehörende Schloß Philippsruhe bei Hanau verwaltet hat, gestorben.

= Kassel, 16. Nov. Montagabend gegen 9 Uhr sprang in der Nähe des Bahnhofes Harleshausen die 46 Jahre alte Ehefrau eines Eisenbahnbeamten aus Kassel-Kirchdittmold vor den heranrollenden Triebwagen der Reichsbahn. Die Unglückliche wurde überfahren. Man brachte sie schwerverletzt in das Stationsgebäude. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Als Motiv der Tat nimmt man Schwermut an.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband.

Eine Abgabe an die Regierung von Papen.

Mainz, 15. Nov. Der Bundesvorstand des Bundes Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband hat sich in einer Sitzung in Mainz mit der derzeitigen politischen Lage befaßt und einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Der DHB ist stets für eine autoritäre Staatsführung eingetreten, nicht aber für Selbstherrlichkeit einer dünnen, im Volke nicht verwurzelten Besatzmacht. Zur Bildung einer vollen Verbundenen Regierung ist die Berufung eines Mannes notwendig, der vom Vertrauen der breiten Schichten des Volkes getragen ist.

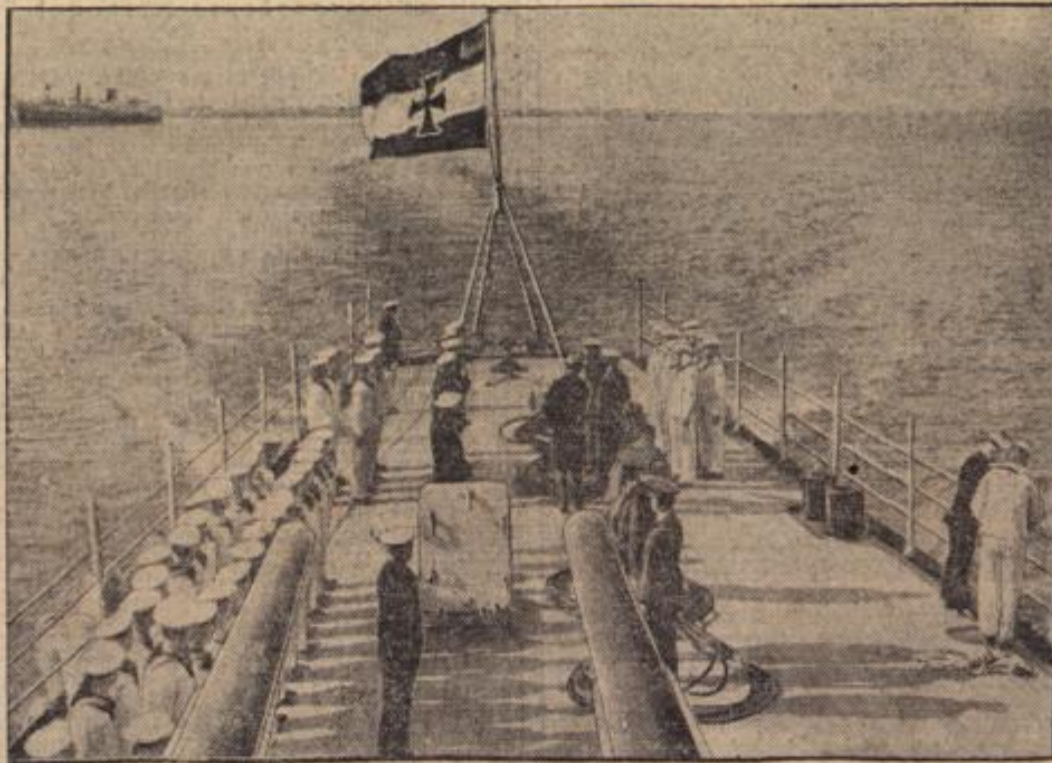
Aufgabe der neuen Regierung ist eine kluge und kraftvolle Außenpolitik, die die Gefahr einer drohenden weltpolitischen Isolierung Deutschlands abwendet und alle Schritte zur Herstellung der völligen deutschen Freiheit geht.

Innenpolitisch müssen durch ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm die in der deutschen Wirtschaft schummernden Kreditmöglichkeiten genutzt und der leere Ökonomie des Reiches beseitigt werden. Eine zielklare Wirtschaftspolitik hat die Beziehungen von Binnenmarkt und Weltwirtschaft so miteinander zu ordnen, daß der nationalen Wirtschaft der höchste Nutzen daraus erwächst. In der Sozialpolitik ist dem Gedanken der Selbstverwaltung der Berufsstände vor allem in den Sozialversicherungsträgern mehr als bisher Rechnung zu tragen. Der Staat kann sich auf eine allgemeine Aufsicht beschränken. Wir verlangen in der Sozialpolitik klare Rechtsansprüche der Arbeitnehmer, keine „Wohltaten“. Die Mittel zur Unterstützung der Arbeitslosen müssen vom ganzen Volke und nicht allein von den Arbeitnehmern aufgebracht werden. Die ungerechte Lastenverteilung durch die letzten Notverordnungen ist zu beseitigen. Der tarifvertragliche Schutz der Gehälter und Löhne muß erhalten bleiben. Ihre weitere Herabsetzung ist notfalls mit Hilfe des staatlichen Schlichtungswesens und der Verbindlichkeitserklärung von Schiedsprüchen zu verhindern. Insbesondere erhebt der DHB Protest gegen das vielerorts beobachtete Vorgehen des Einzelhandels zwecks weiterer Gehaltsenkung. Gerade aus diesen Kreisen sollte mehr Bekämpfung für die Notwendigkeit der Erhaltung und Stärkung der binnenländischen Kaufkraft ausgebracht werden.

Für ein zielklares Regierungsprogramm, das von nationalem, sozialem und christlichem Geiste erfüllt ist, wird sich die große Mehrheit des Volkes stets einsetzen und notfalls bereit sein, dafür Opfer zu bringen. Die stärkste Stütze des Staatsmannes, der ein solches Programm vorlegt, ist aber das Vertrauen des Volkes. Da die gegenwärtige Reichsregierung dieses Vertrauen nicht genießt, können ihre Maßnahmen auch niemals einen Dauererfolg haben.

Kassel protestiert gegen die Verlegung des Landesfinanzamts.

= Kassel, 15. Nov. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung davon Kenntnis genommen, daß das preussische Innenministerium und das Finanzministerium sich gegenüber der Beschwerde des Magistrats gegen die Verlegung des Regierungspräsidenten betr. Sperrung der Bezahlung der Handwerkerrechnungen und gegenüber den von dem Oberbürgermeister persönlich unternommenen dringenden Vorstellungen ablehnend verhalten, weil die Stadt mit Ablieferung von Staatssteuern im Rückstand ist. Der Magistrat weist auf die Unmöglichkeit eines solchen Verbots erneut mit allem Nachdruck hin. Die Durchführung des Verbots werde eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage in der Stadt Kassel, die Insolvenz und den Ruin zahlreicher Handwerker und Gewerbetreibenden, sowie eine Vermehrung der Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen und damit eine weitere finanzielle Belastung der Stadt zur Folge haben. Es handle sich um einen dringenden von der Stadt nicht verschuldeten Notstand, für den die verfehlte Lastenverteilung auf dem Gebiete der Wohlfahrtsverwerbslosen fürsorge verantwortlich gemacht werden müsse. Der Magistrat verlange daher von Staatsregierung und Landtag die umgehende Zurücknahme des Verbots. Die Stadtverordneten-Versammlung ist gestern diesem



Erster deutscher Kreuzer-Besuch der Nachkriegszeit in USA.

Blick auf das Deck der „Karlsruhe“ bei der Einfahrt des Kreuzers in die Delaware-Bai. Nach einjähriger Kreuzfahrt im Pazifischen Ozean lief der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ jetzt den Hafen von Philadelphia an der Nordostküste Amerikas an. Es ist dies das erste Mal seit 1900, daß ein deutscher Kreuzer einen amerikanischen Hafen besuchte. Dem Schiff wurde von den Bewohnern der 2 Millionenstadt ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Bekanntmachung

Haarverfärbung

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Zuverl. Person

Konkurrenzlose Spar-Uhren

Werber und Werberinnen

Dentist-Lehrling

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Suche Stellung als Gerüstbauern

Besseres braunes Mädchen

Haarverfärbung

Geb. Dame, Mitte 30

Mädchen, Mitte 22

Mädchen, Mitte 18

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Ein. tücht. u. zuverläss.

Bermietungen

1 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

Moritzstr. 47, Stb.

schöne, neu herger. 3-Zim.

3-Zim.-Wohn. und Küche

Sonn. 3-Zim.-Wohnung

Freie, neu herger. 3-Zim.

4 Zimmer

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

Gonig 4-Zim.-Wohnung

4 Zimmer

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohn.

5 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 55

Wollufer Straße 11

6 Zimmer

Sonn. 6-Zim.-Wohnung

8 Zimmer

Kerolal 8 herrlich 8-Zim.

6 Zimmer

Langgasse 5, 2

2 große 1. Zimmer für

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

Gut möblierte Wohnung

etwa 3 Zimmer

in vornehmer Lage

1000 Mk. Hypothek

Kapital-Angebote

Immobilien

Immobilien-Berläufe

3-Familien-Billa

Suche zu kaufen

Stagen-Billa

Hypotheken

Kapital-Gesuche

Bau-, Immobilien- und Finanzierungsbüro

Architekt Müller-Seifart

Wiesbaden, Taunusstraße 67, 2.

Schlüsselfertige Erstellung kleiner Villen

Barkredite vom Selbstgeber

Kapital-Anlage

Das Wohnhausgrundstück Adolfsallee 7

Haus mit Einfahrt u. groß. Hof

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Eleganter, fast neuer

Brantkleid

Speisezimmer

Günstige Gelegenheit

für Brautleute!

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Eleganter, fast neuer

Brantkleid

Speisezimmer

Günstige Gelegenheit

für Brautleute!

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Eleganter, fast neuer

Brantkleid

Speisezimmer

Günstige Gelegenheit

für Brautleute!

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Eleganter, fast neuer

Brantkleid

2 Herde zu verkaufen

Guter, Küchenherd 15

Al. Schw. Küchenherd, 3-

Gasherd

geb. Frommthens, 3flam.

Immobilien

Immobilien-Berläufe

3-Familien-Billa

Suche zu kaufen

Stagen-Billa

Hypotheken

Kapital-Gesuche

Bau-, Immobilien- und Finanzierungsbüro

Architekt Müller-Seifart

Wiesbaden, Taunusstraße 67, 2.

Schlüsselfertige Erstellung kleiner Villen

Barkredite vom Selbstgeber

Kapital-Anlage

Das Wohnhausgrundstück Adolfsallee 7

Haus mit Einfahrt u. groß. Hof

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Eleganter, fast neuer

Brantkleid

Speisezimmer

Günstige Gelegenheit

für Brautleute!

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Eleganter, fast neuer

Brantkleid

Speisezimmer

Günstige Gelegenheit

für Brautleute!

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Eleganter, fast neuer

Brantkleid

Speisezimmer

Günstige Gelegenheit

für Brautleute!

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Eleganter, fast neuer

Brantkleid

Damen-Kleider

Wäsche, Ledert. usw. auch

Stummer M. Schwab

Möbel

aller Art, Frau Klapper

2 gleiche Betten mit

Schnellwaage

Schweiß-Apparat

Herde - Ofen

Gasherd

Immobilien

Immobilien-Berläufe

3-Familien-Billa

Suche zu kaufen

Stagen-Billa

Hypotheken

Kapital-Gesuche

Bau-, Immobilien- und Finanzierungsbüro

Architekt Müller-Seifart

Wiesbaden, Taunusstraße 67, 2.

Schlüsselfertige Erstellung kleiner Villen

Barkredite vom Selbstgeber

Kapital-Anlage

Das Wohnhausgrundstück Adolfsallee 7

Haus mit Einfahrt u. groß. Hof

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Eleganter, fast neuer

Brantkleid

Speisezimmer

Günstige Gelegenheit

für Brautleute!

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Eleganter, fast neuer

Brantkleid

Speisezimmer

Günstige Gelegenheit

für Brautleute!

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Eleganter, fast neuer

Brantkleid

Speisezimmer

Günstige Gelegenheit

Schneid

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

Wie sie zum Kriege schürten.

Nach Berlin! — das verhängnisvolle Schlagwort seit 1870. — Neue Kapitel zur Schuldfrage.

Von Franz Farga.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Ein Volk taumelt in den Krieg.

Nur ein kleines Häuflein Geher — aber systematische Arbeit.

Jene Kreise in Frankreich, die bewußt zum Kriege drängten, hatten mit Besorgnis gesehen, daß sich in der Armee eine gar zu laue Strömung eingeschlichen hatte. Verschiedene Vorfälle hatten dazu beigetragen, vor allem eine bewußt antimilitaristische Propaganda, die damals Gustav Hervé anführte, der sich später allmählich zum Chauvinisten und überzeugten Nationalisten wandeln sollte. Hervé hatte die Soldaten aufgefordert, die Fahne auf den Dünghaufen zu pflanzen, und wurde eingelernt, was ihm in der Folge noch oft passieren sollte. In den zwei ersten Prozessen wegen Aufwieglung wurde er von den Geschworenen freigesprochen, dann der glänzenden Verteidigung durch einen bis dahin ganz unbekanntem Advokaten, der ebenfalls Antimilitarist war und auf den Namen Aristide Briand hörte. Später wurde Briand, weil er durch ein gar zu stürmisches Liebesverhältnis die öffentliche Sittlichkeit verletzte, aus der Liste der Provinzadvokaten gestrichen, kam nach Paris, wurde Sozialist, erzielte seine Aufnahme in das Pariser Bureau, machte sich rasch einen Namen und ließ dann die Sozialisten im Stiche, als sich ihm die Aussicht auf eine Ministerkarriere öffnete.

Die Prozesse gegen Hervé hatten erwiesen, daß der Antimilitarismus in der Armee bedrohliche Fortschritte gemacht hatte. Die verschiedenen Expeditionen in Marokko, die von Frankreich mit der größten Chauvinität geführt wurden, waren in allen Einzelheiten durch die Propaganda der sozialistischen Presse bekannt geworden. Man verbreitete Flugblätter mit dem Bilde des in Marokko kommandierenden Generals d'Aumade, den man als bluttriefenden Henker abfontierte. Auch die Schrecken der afrikanischen Strafregimenter, in die man die bereits vorbestraften Rekruten steckte und sie ärger als das Vieh behandelte, wurden schonungslos aufgedeckt, man spielte im Théâtre Antoine das Stück „Biribi“, und oft mußten Zuschauer vom Theaterplatz gelacht und ohnmächtig gewordene Damen hinausgeschleppt werden.

Mit dieser Strömung wurde aber bald und gründlich aufgeräumt. Man machte in den Kasernen Ordnung, man suchte die Pariser „cocardier“ zu machen, nämlich

in ihnen die schlummernde Vorliebe für militärische Dinge wachzurufen. Auf Paris kam es an, die Provinz hatte in Frankreich ja nie etwas zu sagen. Und es war ein einseitiger Sozialist, der Kriegsminister Millerand, der diese Wankung hervorrief. Er ordnete im Jahre 1912 an, daß jeden Samstag ein militärischer Fadelzug der Pariser Garnison stattfinden müsse. So etwas hatte es seit 1870 nicht mehr gegeben, man wählte jedesmal andere Straßen, durch die sich der Fadelzug bewegte, unter den Klängen der „Sambre et Meuse“ und der „Marche Lorraine“, zwei Lieblingsmärsche der Chauvinisten. Nicht lange dauerte es, so siebte Paris diesem samstäglichen Schauspiel entgegen, und die Menge jubelte nach Herzenslust „à Berlin!“ (nach Berlin) wie unter Napoleon III.

Im Elsaß selbst war die Stimmung geradezu aufwühlend, besonders seit der „Affaire de Saverne“. In der Stadt Zabern hatte sich nämlich ein Leutnant erlaubt, einen Elsaßer mit dem ortsüblichen Spottnamen „Wales“ zu beehren und das gab zu einer Demonstration der dortigen franzosenfeindlichen Gerichtsbeamten Anlaß. Der Kommandant der Garnison ließ die Gerichtsherren jedoch kurzerhand von einer Patrouille festnehmen und auf eine Nacht in den Gemeindefestung sperren. Dieser Vorfall wurde in Wort und Schrift weidlich ausgenutzt. Der Abbé Wetterle, die Zeichner Hansi und Zislin führten die Propaganda gegen Deutschland an, Hansi hatte schon vorher ein äußerst beleidigendes Album über den „Professor Knatschle“ veröffentlicht, das er „allen deutschen Spießern“ widmete und in dem manche deutsche Eigenheiten in der böswilligsten Art verzerrt wurden. So wurde der Groll diesseits und jenseits der Logen mit geradezu teuflischem Geschick geschürt.

Dann kamen die großen Skandale bei der Aufführung des Feststückes „Mace“ von Drehfuß und Daval, das im Theater Réjane aufgeführt wurde. Die alte Réjane, seinerzeit in Deutschland so überschwänglich gefeiert, gab da eine Elsaßerin, die bei einem Fest die Marcellaise anstimmt und dem deutschen Kommissar, der sich unverschämte einstellt, jenes Wort ins Gesicht schleudert, das Goethe seinem Otho in den Mund gelegt hat. Noch schlimmer war, daß die Autoren eigens nach Berlin geschahen waren und dort eine junge deutsche Schauspielerin engagiert hatten, die in gebrochenem Französisch beständig in dem Stück zu versichern hatte, sie

liebe die Franzosen und finde die Deutschen plump, brutal und ordinär. Dieser Dame wurde in den Berliner Blättern ordentlich die Meinung gesagt, was wiederum in der Pariser Presse zu scharfen Angriffen auf die deutschen Journalisten in Paris führte. Allerdings gab es manche Franzosen, die gegen diese Heke protestierten.

Es kam noch schlimmer. Die sehr angesehenen Brüder Guy und Albert de Cassagnac, bekannte Journalisten und die besten Fechter und Pistolenschützen von Paris, richteten eines Tages nicht nur öffentlich, sondern auch durch eingeschriebene Briefe an alle in Paris lebenden Vertreter der deutschen Blätter die Aufforderung, sofort Paris zu verlassen, wenn sie nicht wollten, daß man sie an die Grenze geleite (il faut les bouler hors de la France!). Der deutsche Botschafter Schön ordnete an, daß man diese Anrempelung ignorieren müsse. Hierauf schidten die Brüder Cassagnac jedem der Angerempelten eine Duellforderung. Bezeichnend war es, daß sich mit Ausnahme der „Humanité“ kein einziges Pariser Blatt fand, das sich gegen das Vorgehen der Brüder Cassagnac gewandt hätte.

Eine teilweise Ablenkung gab der Prozeß gegen Madame Caillaux wegen der Ermordung des Journalisten Calmette. In diesem sieberhaften Juli 1914 waren jedoch in Paris die Gemüter so erhit, daß keine der sogenannten Sensationen länger als einige Tage vorhielt. In Deutschland glaubte man felsenfest an das friedfertige Frankreich, und Richard Strauß hatte sich diesen Sommer ausgewählt, um sein Ballett „Die Josefslegende“ noch vor der deutschen Aufführung in der Großen Oper „Tout Paris“ vorzustellen.

Wie war damals die Lage in Paris? Die Kriegspartei wußte, was sie wollte, sie hatte ein Ziel, dem sie mit größter Energie zustrebte. Die große Masse des Volkes war gespalten. Das Landvolk hatte nichts zu sagen, den Ausschlag gab ja Paris, und wir haben gesehen, wie man die Pariser systematisch aufhete. Allmählich hatte sich eine ganz eigentümliche Mentalität herausgebildet, aus einer beinahe krankhaften Neugier und Nervosität gemischt, die man etwa in folgende Worte kleiden könnte: „Run, wenn der Krieg unvermeidlich ist, können wir die verlorenen Provinzen wiedergewinnen, und länger als drei Monate kann die Geschichte nicht dauern! Dazu haben wir Rußland und England auf unserer Seite!“ Solche Äußerungen konnte man in Paris in den Kreisen des „kleinen Mannes“ sehr oft hören. (Schluß folgt.)

Wenn CACAO...dann VAN HOUTEN'S CACAO! 10% unter Vorkriegspreis

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 18. November 1932, 10 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1 Sofa mit Umbau, 1 Büffel, 1 Bücherregal, ein
Kochschrank, Schreibstisch, 1 Ed. und 1 Schliefmisch.,
1 Vitrine, 1 Harmonium, 1 Schreibmaschine, ein
Schrankarmstuhlbau, 1 Warendschrank, 1 Vertiko,
1 Papierreidmaschine, 1 Kredenz, Federkissen,
1 Nähmaschine, 1 Patient-Waage, 1 Kübe, 1 Chaise-
longue, 1 Elektr.-Staubsauger, 1 Anzahl Stoffe:
um 11 Uhr Stützstraße 18 (Großgarage, mit Ge-
nehmigung des Besitzers):
1 Opel-Verlängerungs-Wagen (4/16 PS)
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Haupt, Obergerichtsvollzieher,
Riehlstraße 20. Telefon 23785.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 18. November 1932, 16 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden, Nettelbeckstr. 24: einen
Fleischwolf, 1 Radio-Apparat (Seib, 3 Röhren, mit
Lautsprecher), 1 elektr. Kaffeemühle, 1 Badtisch mit
Wärmepolster, 1 gr. Warendschrank, 1 Gelbehälter,
1 Erkergeißel, 1 Schinken- u. 1 Käse- u. Fleisch-
schneidmaschine
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Sielaff, Obergerichtsvollz., Dreißelweidstr. 6. T. 20704.

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Freitag, 10 Uhr beginnend, versteigere
ich zufolge Auftrags im Lokale

Büdingenstr. 4 (hinter Römertor)

(Zugang von Mischelberg und obere Webergasse)
1 Tafellampier, 2 Tischarmmophone und 1 Koffer-
grammophon, 1 elektr. Tischarmmophon, 1 gute
Geige, 6 ein- und zweitür. Kleiderschränke, 5 pol.
und weiß lack. Kommoden, 1 Anzahl Nachttische,
weiße Tische, 1 Kirchb.-Vitrine od. Bücherregal,
1 Birken-Wäschschrank, 1 lad. Vertiko, 1 Chaise-
longue, 1 Sofa, 1 Wäschstisch für Klein. Wasser, zwei
Hirnentwürfel (Glas und Eisen), 1 Erker, 3 Zim-
Tische (schwarz und braun), 2 Zimmerstühle, Gas-
föcher, 2 Wäschemangeln, 1 gute Platt-Nähmaschine,
1 Kleiderbügel, 1 Blutdruck-Apparat, drei Lampen,
Läufer, 1 groß. alt. Teppich (3,50x4,50), Käfige für
Papageien, 2 Rednerbühnen für Karneval, 1 Sattler-
maschine, 2 alte und einzelne Holzbetten, ältere
Metallbetten, 1 Kinderbettchen, 1 Patentrahmen,
1 Aushängelampe, 2 Waschtisoleichen m. Marmor,
1 einbett. Ed.-Schlafzimmer (alt. Stil), 1 Küchen-
schrank (auch als Regal benutzbar), Kleiderstode,
1 Hängarderobe, 3 Ballonleuchten, 2 Stallleuchten,
1 Vohlerfür, 1 Krankentisch, Zimmerleucht, Bett-
wanne, Bilder, Blechbalden, Kleidungsstücke, zwei
Herren-Mäntel, 1 Cutaway mit Weste, 1 Silber,
1 Anzahl Steinartikelfleisch, Kuffelstücken, Haus-
sachen und vieles andere
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Wilk. Klapper, Auktionator und Taxator
Büdingenstr. 4. Telefon 28458.
Ständia Uebernahme von Versteigerungs-Aufträgen
aller Art.

Loesch's Wein- und Bierstuben

Siechen-Bock - Siechen hell u. dunkel - Pilsner Urquell.
Spezialität: Lebendfrische Fische in großer Auswahl.
Frische Hummer, Kaviar, Seemuschein.
Bestgepflegte Weine aus eigener Weinkellerei. 2225
Weingroßhandlung.
Versand nach außerhalb im Faß und in Flaschen.

LOESCH: Das Haus der Delikatessen!

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 18. November 1932, 15 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden

Rittelbeckstraße 24.

1 Klavier, 2 Sessel, 2 Herren- u. 1 Schlafzimmer,
1 Herod-Schrank, 1 Büffel, 2 Warendschränke, ein
Konollspiegel, 2 Kleiderschränke, 1 Klubaarmstuhl,
1 Rauchstisch, 1 Frischtoilette, 1 Bücherregal, eine
Truhe, 1 Ausziehtisch und 4 Stühle, 1 Teppich, eine
Brücke, 1 Wäschtoilette, 1 Stehlampe, 1 Standuhr,
1 Radio-Apparat, 2 Wandmalereien, 1 Spülstein,
1 weißer Wäschschrank, 1 Tafellervice, 1 Kleider-
schrank, 1 Adler- und 1 Wagnon-Schreibmaschine,
4 Delgemälde, 1 Nähmaschine, 1 Motorrad und
34 Flaschen Südwine
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Haupt, Obergerichtsvollzieher,
Luzemburgstraße 11.

Rheinweine

Oppenheimer	... Ltr.	0.60
Eisheimer	0.70
Steeger Riesling	0.80
Niersteiner	0.90
Alsheimer Goldberg	1.00
Niersteiner Domtal	1.00
Rüdesheimer	1.10

Über die Qualität dieser Weine
überzeugen Sie sich am besten
durch einen Versuch

Zilli Schiersteiner Straße 11
Wellritzstraße 7
Tel. 24942 Schwalbacher Straße 9

BESUCHSKARTEN L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
IN WENIGEN STUNDEN Wiesbadener Tagblatt

Einmaliges Angebot!

19795

Stück Bürstenwaren verkaufen
wir — solange Vorrat — zu
folgenden Ausnahmepreisen:

Waschbürsten
Abseifbürsten **10** s
Doppels. Handbürsten Stück nur

Schrubber
Abseifbürsten m. Bart **16** s
Kokos-Handfeger Stück nur

Möbelbürsten
Wichsbürsten **23** s
Klosettbürsten Stück nur

Plassavabesen **44** s
Stück nur

Benutzen Sie diese Gelegenheit.
Es ist Ihr Vorteil.

Rhein-Main

4% Rabatt

in geschmackvoller Zusam-
menstellung wirkt appetitan-
regend. Bei Kees ist alles
unter Glas peinlich sauber zur
Schau gestellt. Gemischter
Aufschnitt 1/4 Pfd. von .30 an.

Emil Kees, Gr. Burgstraße 16

Berichtigung.

In meinem Inserat vom
15. Nov. 1932 ist ein
Satzfehler, den ich
hiermit berichtige:
Die Winterloden-Joppe
kostet Mk. 5.75
nicht Mk. 12.50.
Der Sportmantel
kostet Mk. 12.50
nicht Mk. 5.75.

LÖWENSTEIN
Mainz, Bahnhofstr. 13,
1. Etage — Gröste
Auswahl der Branche
am Platze. 925

Christ-
bäumchen
für die
Deutschen
im
Ausland

KOCH AM ECK

Billiges
Leder 1.80 RM.
L. Schellert Pfa.
Stümmi - Absatz
von 10.5 an.
Nur Schumann
Neugasse 3

Herzlichen Dank
 allen, die uns in so reichem Maße durch
 Blumenspenden und Aufmerksamkeiten jeg-
 licher Art anlässlich unserer Hochzeit ehrten.
Paul Ismar u. Frau
 Anny, geb. Börner.
 Riedstraße 23.

Empfehle Hüte weich und schön,
 Kein Herr braucht ohne Hut zu geh'n:
 Denn flott und von besonderer Güte
 Sind **Herings 3 Mark 50 Hüte!**
Huthaus Hering • jetzt:
 Ellenbogengasse 11.

Nerven-Schutz- und Heilkette!
Kleine Burastraße 4 Reformhaus!!
 Das wertvollste Weihnachtsgeschenk 4.75 u. 5.75 Mk.

Todesfälle in Wiesbaden.
 Elise Heitiger, geb. Zimmermann, Ehefrau,
 77 Jahre, Helenestraße 8, † 14. 11.
 Sibilla Kieber, geb. Surges, Witwe, 67 Jahre,
 Luitpoldstraße 46, † 14. 11.
 Georg Kriffel, Milchhändler, 60 Jahre, Walram-
 straße 35 † 15. 11.
 Heinrich Pabst, Volksschullehrer, 55 J., Weihen-
 burgstraße 2, † 15. 11.
 Luise Heinz, ohne Beruf, 73 J., Weißstraße 22,
 † 16. 11.
Todesfälle in W.-Siebich.
 Anna Mei, geb. Bertram, Witwe, 74 Jahre,
 Rathausstraße 68, † 14. 11.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme anlässlich des Hinscheidens unserer
 lieben Mutter
Frau Lisette Hetzel
 danken wir hiermit recht herzlich. Ganz
 besonderen Dank Herrn Pfarrer Lang für
 die trostreichen Worte und den Schwestern
 der Lutherkirchengemeinde für die liebe-
 volle Pflege.
Familie Karl Hetzel
Familie Willi Hetzel
Familie Wilhelm Hetzel.
 Wiesbaden, den 17. November 1932.

Zahn-Erfolg
 bis 14 Zähne in Natur-
 farbe, gute Verarbeitung
 einchl. Platte, Krupp-
 stabklammern od. Stahl-
 langer m. schriftl. Garant.
25 RM.

Zahn-Erfolg
 bis 14 Zähne, nur gutes
 Material, einchl. Platte,
 Goldklammern, garantiert
 18 J. Gold oder Gold-
 knopfhalter, mit schriftl.
 Garantie.
50 RM.

Gebiss-Reparaturen
 in bester Ausführung
 innerhalb 2 bis 3 Std.
 Reparaturen, weiche zw.
 6 und 7 Uhr abends ge-
 bracht werden, können auf
 Wunsch am selben Abend
 noch abgeholt werden,
 auch kann tagsüber darauf
 gewartet werden.
Sich Zahn- und Wurzel-
ziehen, selbst in schwierig-
en Fällen, 1 RM., sowie
Blombieren fast schmerz-
los.
Zahn-Praxis
Walter Danke
 Große Burgstraße 14, 1
 neben Feinlothaus Hees.
 Sprechstund.: Wochentags
 durchgehend 8 vorm. bis
 8 abends, Sonntags 8 bis
 9 1/2 Uhr vormittags.

HOMÖOPATHIE
 Sprechstunden 10—1. 5—8
ADOLFSALLEE 11.


Schuhwaren-
Groß-Verkauf
 neue feine Modelle
 enorm billige Preise
Schuhhaus Drachmann
 Neugasse 22
 Parterre und 1. Stock



Zum Riechen allein doch nicht! — Nein, die Nase hat noch ganz andere, eigentlich wichtigere Aufgaben.

Die stark durchbluteten Schleimhäute sorgen für richtige Erwärmung der Atemluft und zerstören durch ihre unzähligen weißen Blutkörperchen die mit der Luft eingedrungenen Infektionserreger. Die Nase gibt innerhalb von 24 Stunden ein halbes Liter Wasser an die Atemluft ab. Das alles ist wichtig für die Erhaltung Ihrer Gesundheit.

Atmen Sie daher durch die Nase, denn sonst gelangt die Außenluft kalt, trocken und mit Keimen beladen in Rachen und Lungen, und Sie erkälten sich. Schnupfen, Husten, Halsschmerz, Heiserkeit, Kehlkopf- und Rachenkatarrh sind oft nur die Folgen der schlechten Gewohnheit, durch den Mund zu atmen.

Lassen Sie also die Nase zu ihrem Recht kommen, und nehmen Sie überdies von Zeit zu Zeit einige WYBERT. Wybert-Pastillen regen die Speichelsekretion an, wirken beruhigend auf die entzündete Schleimhaut und überziehen die Atemwege mit einer erfrischenden, reizmildernden Schicht. Aus reinen Naturprodukten hergestellt, sind Wybert bekömmlich, auch für den empfindlichsten Magen.

Große Dose mit ca. 400 Wybert . . . 90 Pf.
 Kleinere Dose für die Tasche . . . 45 Pf.



Das ist ein guter Rat...


Für alle Wasch- und alle Abseif-Arbeiten
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
 verwenden. Es ist billig und sparsam. Paket 24 Pfg., Doppel-Paket nur 44 Pfg. Schwan-Pulver ist mild u. gibt eine gute, schonende, reinigungskräftige Lauge. Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfg.
 Schöna

SchneiderAufträge
 Neuanfertigung (auch Umänd., Wenden sowie Reparatur) werden prompt ausgeführt.
Schneiderm. Schwanz,
 Frankenstr. 13, Tel. 23486.
 Besuch od. Nachfr. unverb.
 F321

Am 15. d. M. verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Onkel und Schwager
Georg Krissel
 im 61. Lebensjahr.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Henriette Krissel geb. Großmann
 und Kinder.
 Wiesbaden, den 17. November 1932.
 Walramstraße 35.
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Nov. 1932, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Herr Christian Memberger I.
 im Alter von 76 Jahren.
 In tiefer Trauer gedenken
Die Hinterbliebenen.
 Wiesbaden-Rambach, den 17. November 1932.
 Die Beerdigung findet statt Samstag nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause, Wiesbadener Straße 27 aus.

Verreist.
Dr. Kleber
 Luisestraße 46
 Nächste Sprechstunde
 Donnerstag, den 24. Nov.
 Wer mit dem Pfennig rechnet kauft Kern's
 Münchner
Weißwurst
 Stück 15 S
 Metzgerei am
 Bäckerbrunnen
 Grabenstr. 30
 Nähmach., beste deutsche
 Marke, ohne Anagblung.
 Größe 2 Wtl. ab Januar
 Lieferung sofort. Off. u.
 9. 853 an Tagbl.-Berl.

Für die liebevolle Anteilnahme an unserem Schmerz, sowie die Ehrung unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen
Herrn Friedrich Jurg
 Direktor der Allgemeinen Elsassischen Bankgesellschaft
 sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Frau Eugenie Jurg
Friedrich Jurg
 und Familie.
 Wiesbaden, Colmar (Elsas), November 1932. 1374

